Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 460. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 5. Juli 1889.

Verläßt der Papst Rom?

Die „Kölnische Volkszeitung“, ein ultramontanes, aus vaticanischen Kreisen gemeinhin gut unterrichtetes Blatt, läßt sich aus Rom hinsichtlich der jüngsten Allocution des Papstes schreiben, nach Beendigung der Ansprache habe Leo XIII. längere Zeit mit den Cardinälen sich unterhalten und ihnen die Unerträglichkeit der gegenwärtigen Lage dargestellt, schließlich aber seine feste Absicht ausgesprochen, den Papstsitz nach Spanien oder einer im spanischen Gebiet befindlichen Insel zu verlegen. Der Papst habe wiederholt seine unerschütterliche Ueberzeugung ausgesprochen, daß die jetzigen Verhältnisse zu einem baldigen Kriege drängten und daß in einem solchen das Papstthum in Rom keinen Schutz finde.

Die letztere Ansicht darf als streitig bezeichnet werden. Im Falle eines Krieges wird ohne Zweifel die italienische Regierung so wenig dem Papste den Schutz der staatlichen Ordnung entziehen wie im Frieden. Es ist freilich möglich, daß auf Rom ein Angriff seitens irgend einer Macht unternommen wird und daß dieser Angriff Erfolg hat. Allein, daß sich der angreifende Theil vergessen sollte, gerade den Vatican zu beschießen und dem Oberhaupte der katholischen Christenheit zu nahe zu treten, ist um so weniger anzunehmen, als man nur von einer Seite einen Angriff auf Rom erwarten kann, nämlich von Frankreich, die französische Nation aber sicherlich soweit mit dem Papste sympathisirt, um seine Freiheit und Sicherheit nicht zu beeinträchtigen. Der Papst müßte höchstens vor den Römern selbst Sorge haben. Trifft aber diese Vermuthung zu, so ist sie der bündigste Beweis gegen die Fortdauer der weltlichen Herrschaft des Papstes. Denn ist ein Herrscher der Liebe und Verehrung seiner Bürger so wenig sicher, um sich vor ihnen fürchten zu müssen, so eignet er sich sicherlich nicht zum unabhängigen Träger der Krone, dann muß er die Sorge für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit einer berufeneren Instanz überlassen.

Der Schluß der obigen Mittheilung scheint mit dem Anfang derselben einigermaßen in Widerspruch zu stehen. Entweder der Papst verläßt Rom aus Sorge vor einem Kriege oder aus Unwillen über die Verhältnisse im Frieden. Im ersteren Falle wird sicherlich die gesammte italienische Bevölkerung sich von dem Papste lossagen und ihm jeden Gedanken an eine Rückkehr nach der Siebenhügelstadt nehmen. Denn als guter Italiener dürfte der Papst unmöglich die Hauptstadt gerade dann verlassen, wenn derselben Gefahr droht. Er müßte sich berufen fühlen, Noth und Leiden mit der römischen Bevölkerung unter allen Umständen zu theilen. Es ist auch nicht das erste Mal, daß Rom in einen Krieg verwickelt worden wäre. Der Papst hat in seiner eigenen Residenz, da er noch weltlicher Herrscher war, oft genug feindliche Eroberer gesehen, und selbst im Vatican haben schon fremde Truppen gehaust. Wenn nun in früheren Zeiten der Papst angesichts der Gefahr eines Krieges aus Rom nicht zu fliehen brauchte, weshalb gerade heute? Es scheint daher kaum glaublich, daß Leo XIII. in erster Linie die Möglichkeit eines Krieges in Aussicht genommen habe, wohl aber ist nicht undenkbar, daß ihm die inneren Verhältnisse in Italien derart erscheinen, um ihm den Gedanken an eine Verlegung seiner Residenz nach dem Auslande nahe zu legen. Aber auch hier wird vom Gedanken bis zur That vermuthlich ein weiter Weg sein. Denn die Abreise des Papstes von Rom nach Spanien ist nicht wie eine Spazierfahrt eines Herrschers zu seinem Vergnügen oder seiner Erholung. Mit dem Papste wandert das Papstthum. Und ist einmal Rom verlassen, so wird es sicherlich die ewige Stadt bleiben, kaum aber wird es jemals wieder der Sitz des Oberhauptes der katholischen Kirche werden.

In der jüngsten Zeit hat Leo XIII. lebhaft Anlaß genommen, sich über die italienische Regierung zu beklagen, welche nichts Geringeres beabsichtige, als den katholischen Glauben auszurotten. Der Papst glaubt zu solchen Anschuldigungen um so mehr Anlaß zu haben, als sich heute das Standbild Giordano Brunos in Rom erhebt und das Gedächtniß eines Mannes gefeiert wird, welchen die römische Kirche auf dem Scheiterhaufen wegen seiner Gedankenkühnheit und Ueberzeugungstreue vom Leben zum Tode gebracht hat. Crispi ist überdies ein entschlossener und thatkräftiger Staatsmann, der wiederholt erklärt hat, daß Italien einer Aussöhnung mit dem Papstthum gar nicht bedürfe, daß man es versteht, wie Leo XIII. auf den Gedanken kommen kann, seinen letzten Trumpf mit einer Drohung seiner Abreise auszuspielen. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine solche Abreise unter Umständen der italienischen Regierung Verlegenheiten bereiten könnte. Der Kampf der Parteien würde sich steigern, man könnte am Ende auch an die Möglichkeit fremder Einmischung denken, und jedenfalls wird es eine Masse Leute geben, welche sich durch die Abreise des Papstes in ihrer Lage beeinträchtigt glauben. Rom wird heute nicht nur als die Stätte der Kunst, sondern auch als die Residenz des Papstes besucht. Aus allen Ländern der Erde strömen Pilger in Rom zusammen, und die jährlichen Ausgaben der Curie werden auf zehn Millionen Francs veranschlagt. Gleichwohl haben Jene Recht, welche meinen, der Papst sei zu weise, um dem Rathe der Eiferer zu folgen, die glauben, daß seine Abreise von Rom eine Empörung der katholischen Welt hervorrufen und so zu einem günstigen Wendepunkt werden würde, oder um den Mystikern Gehör zu schenken, welche auf ein Wunder der göttlichen Vorsehung hoffen. Es klingt zwar sehr imponirend, wenn man sagt, überall wo der Papst sich niederlasse, werde er Mittelpunkt der katholischen Welt sein, wogegen Rom durch dessen Abreise seine ganze Größe einbüßen werde. Indessen darf man doch nicht glauben, daß der Papst die ewige Stadt gleichsam in den Falten seines Gewandes wegtragen könnte. Die Hauptstadt der Kirche läßt sich nicht beliebig versetzen, eine neue nicht improvisiren. Ein so alter Baum, wie das Papstthum, läßt sich nicht verpflanzen, seine geschichtlichen Wurzeln haften unauslöslich in dem Römischen Boden, mit ihm sind alle Erinnerungen des Papstthums verknüpft, hier sind die Gräber St. Peters und der Heiligen, die alttraditionellen Kirchen, die Sitze der weitverzweigten Kirchenverwaltung mit ihren verschiedenen Abtheilungen, deren Geschäfte fast ausschließlich von Italienern besorgt werden, von denen viele nicht einmal einer fremden Sprache mächtig sind. Allen den Cardinälen und Prälaten, die an das Römische Pflaster gewöhnt sind, wäre mit einem Exodus des Papstes der natürliche Boden unter den Füßen weggezogen und sie würden sich in jedem fremden Lande als Verbannte fühlen. Die Sache stände wenigstens anders, wenn der heil. Stuhl außerhalb Italien noch ein Avignon hätte, wo er nicht Gast eines andern Staates wäre; aber selbst die Hand einer Regierung, welche glaubt die Kirche zu vertheidigen, wird gewöhnlich schwer von derselben gefühlt. Malta würde ein gutes Klima gewähren, es lebt dort kein Fürst, der an Rang dem Papst gleichstände, die Bevölkerung und der Clerus sind demselben sehr ergeben, aber eine Insel ist nicht geeignet, Mittelpunkt des Kirchenregiments zu sein, und selbst alle Gastfreundschaft Englands würde dem Papste nicht die Vortheile des Garantiegesetzes gewähren können, kraft dessen, wie A. Leroy-Beaulieu sagt, er in Rom „paraît être Daniel sans être mangé par les lions“. Sehr richtig bemerkt auch Mancini in seiner Depesche an Graf Launay vom 24. Januar 1882. „En se transportant dans un état, où il n'aurait ni possession territoriale, ni garanties souveraines, le Pape confesserait lui-même à la satisfaction de l'Italie, que l'autorité spirituelle peut s'exercer en pleine liberté sans pouvoir temporel.“ Pius VII. wich der offenen Gewalt, als er Rom verließ und konnte deshalb auch hoffen zurückzukehren, wie dies seine Vorgänger, die vertrieben wurden, in zahlreichen Fällen gethan haben, aber Pius IX. wurde nicht vertrieben, sondern ist ruhig im Vatican gestorben; würde Leo XIII. oder sein Nachfolger ohne Vergewaltigung Rom den Rücken wenden, so würden sie schwerlich den Vatican wiedersehen, Italien dürfte sich kaum in solchem Falle noch an das Garantiegesetz gebunden erachten, das den Aufenthalt des Papstes in Rom voraussetzt. Alle Gründe sprechen also dafür, daß derselbe zu diesem äußersten Mittel nicht ohne die äußerste Noth greifen wird und Italien die letztere nicht herbeiführen wird.

Sollte sich gleichwohl die Nachricht bestätigen, daß der Papst sein Domicil nach Spanien zu verlegen gedenkt, so wird man einem solchen Ereignisse mit aller Ruhe entgegensehen dürfen. Eine größere Sicherheit als in Italien wird der Papst auch in Spanien nicht genießen. Alle Einrichtungen der Curie, beispielsweise hinsichtlich der Papstwahl und des Conclave, sind geradezu auf Rom berechnet. Wandert die Curie mit den Congregationen nach irgend einem andern Punkte der Welt, so bedarf sie dort unabsehbarer Einrichtungen, welche eine Vorbereitung von Jahrzehnten brauchen. Italien hätte sicherlich von keiner Macht das Geringste zu besorgen, wenn der Papst abreiste, da es den Papst nicht vertrieben hat. Ueberdies steht Italien heute mit Oesterreich in festem Bündnisse. Und so darf man wohl annehmen, daß die Unterhaltung des Papstes mehr einer akademischen Erwägung als einem bereits gefaßten Beschlusse entspringt. Es ist wahr, daß viele Wege nach Rom führen. Aber für den abgereisten Papst wird kein Weg nach Rom zurückführen.

Deutschland.

≌ **Berlin,** 3. Juli. [Die Wahlen in Böhmen.] Graf Taaffe wird die Nachrichten über den Wahlausfall in Böhmen mit einigermaßen gemischten Empfindungen aufgenommen haben. Er war selbst mit dem Fürsten Schwarzenberg nach Prag geeilt, um eine Spaltung in die Reihen der Deutschen zu tragen. Indessen ist dieser Versuch verunglückt. Die deutsch-liberalen Großgrundbesitzer haben sich von den Vertretern der Städte und Landgemeinden nicht getrennt, und die Einigkeit hat ihre guten Früchte getragen. Trotz des Beschlusses, in den neuen Landtag nicht einzutreten, sind nicht nur sämmtliche deutsche Abgeordnete wieder gewählt worden, es ist ihnen sogar ein Mandat mehr zugefallen als bisher, noch dazu in einem Wahlkreise, welcher im Machtbereiche des Fürsten Schwarzenberg liegt. Eine Wählerschaft pflegt meist leicht zu ermüden und unlustig zu werden, wenn ihre Vertreter der parlamentarischen Arena fern bleiben und die Interessen der Wählerschaft nicht in dem einzelnen Falle wahrnehmen können. Deshalb hat man die sogenannte Abstinenz immer als ein zweischneidiges Schwert betrachtet. Daß jetzt die deutsche Wählerschaft so viel Festigkeit und Verständniß bewiesen hat, um unvermindert an die Wahlurne zu treten, macht ihr Ehre und wird den Muth der Deutschen jenseits der Grenze allenthalben heben und festigen. Aber dieser Sieg der Deutschen ist es nicht, der den Wahlen vom Dinstag den Stempel aufdrückt. Weit bedeutsamer für die Entwickelung des Landes erscheint der Sieg, welchen die Jungczechen erfochten haben. Ihre Zahl ist in der Kurie der Landgemeinde von 6 auf 29 gestiegen. Sie zählen jetzt in dieser Kurie 12 Stimmen mehr als die Altczechen, welche über die empfindlichsten Verluste nicht nur nach Zahl, sondern auch nach Qualität zu klagen haben. Herr Rieger ist mit Mühe und Noth noch gewählt worden. Herr Zeithammer ist kläglich durchgefallen. Die Jungczechen unterscheiden sich aber von den Altczechen, wenn auch nicht hinsichtlich ihrer Stellung zu den Deutschen, so doch durchgreifend hinsichtlich ihrer Stellung zu allen Fragen der Freiheit, der Gleichheit, der Gleichberechtigung der Confessionen und namentlich hinsichtlich des Verhaltens zu dem Junkerthum und dem Clerus. Hier sind die Jungczechen durchweg auf demokratischem Boden. In ihnen sind auch noch durchweg die hussitischen Anschauungen lebendig. Der Ausfall der Wahlen zum böhmischen Landtage wird seine Rückwirkung auf die Zusammensetzung des Reichsrathes nicht verfehlen. Man kann heute bereits sagen, daß die Stellung des Grafen Taaffe infolge dieser Wahl ernstlich bedroht erscheint. Das Schaukelsystem wird bald ein Ende haben, und wenn auch Jungczechen und Deutsche sicherlich weit entfernt sind, sich zu verbrüdern, so werden sie doch gelegentlich im Kampfe gegen die clericale Herrschsucht und das junkerliche Regiment des Grafen Taaffe wie eine geschlossene Phalanx zusammenstehen.

[Ein neues Genossenschaftswesen.] Die Entstehung eines neuen „auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft stehenden“ Genossenschaftswesens verkündet die „Hall. Ztg.“, indem sie gleichzeitig dem neuen Unternehmen die größte socialreformatorische und volkswirthschaftliche Bedeutung zuspricht. Es handelt sich dem Blatt zufolge zunächst um die Gründung localer Credit-Genossenschaften mit beschränkter Haft, wie solche das neue am 1. October d. J. in Kraft tretende Genossenschaftsgesetz gestattet, in möglichster Ausdehnung über das gange Reichsgebiet. Zugleich ist nun die Gründung einer alle diese Einzelgenossenschaften umfassenden Centralgenossenschaft, einer „Bank in größerem Stile“, geplant, deren Möglichkeit das neue Genossenschaftsgesetz im Gegensatz zum alten ausdrücklich einräumt. Als die Hauptaufgaben dieser Centralgenossenschaft sind gedacht: 1) Die Versicherung gegen Verluste und damit nothwendig zusammenhängend: 2) die Errichtung eines Auskunftsbureaus, 3) die leichtere und billigere Beschaffung des Capitalbedarfs, 4) die Veranstaltung besonderer Hilfs- und Schutzmaßregeln bei genossenschaftlichen Krisen behufs Verhütung von Zusammenbrüchen, endlich 5) die Rathertheilung und Hilfeleistung bei Gründung neuer und Weiterentwickelung der bestehenden Genossenschaften, die Einholung und Bearbeitung der statistischen Nachweisungen, die Veranstaltung von Verbandstagen, die Verbreitung und Einbürgerung genossenschaftlicher Gedanken, Tugenden und Beispiele durch Wort und Schrift. — Aus den übrigen Mittheilungen der „Hall. Ztg.“ geht noch nicht mit genügender Klarheit hervor, in wie weit man es hier mit Plänen und Hoffnungen und in wie weit man es mit Thatsachen zu thun hat. Man erfährt nur, daß eine Commission in Berlin niedergesetzt und bereits mit ganz concreten Vorschlägen hervorgetreten ist, die im Princip auch schon die Billigung sämmtlicher Vertrauensmänner, an die man sich zur Einholung von Gutachten gewandt hatte, gefunden haben. Im Uebrigen spricht das Blatt selbst die Befürchtung aus, daß es schwierig sein wird, das Vertrauen der besitzlosen Klassen dem Unternehmen zu gewinnen. Man wird also zunächst nähere Mittheilungen über den Umfang der Betheiligung weiterer Kreise an dem Unternehmen abwarten müssen.

[Der Kaiserliche Wanderpreis,] welchen der Kaiser persönlich dem Sieger in der Kieler Regatta, dem Capitän-Lieutenant von Usedom, übergab, besteht aus einem kostbaren Pokal in Form eines silbernen Schiffes, welches auf einem säulenartig emporragenden goldenen Untersatze ruht. Dieser wird von Seethieren, Muscheln und Korallen, die von Meereswellen umspült werden, gebildet und wird an der einen Seite von einem Delphin, an der andern von einer Nixe flankirt, welche das Schiff tragen. Der Untersatz ruht auf einer röthlichen Marmorplatte und zeigt auf einem Schilde die Widmung. Die Namen der Sieger werden auf demselben eingravirt. Das Schiff selbst hat goldene Takelage und silberne, vom Winde geschwellte Segel. Am Steuer steht eine geflügelte Engelsfigur, die mit der Hand die goldene Ruderpinne führt. Die am Heck wehende goldene Flagge zeigt in tiefer Gravirung den Reichsadler. — Der Ehrenpreis der Prinzessin Heinrich besteht aus einem großen silbernen Pokal in Römerform, der auf drei Seiten die erhabenen Medaillons der drei deutschen Kaiser zeigt, und auf dem Fuß in drei Schildern den Namenszug der Prinzessin, das Datum der Regatta und den Namen des Regattavereins trägt. Der in getriebener Silberarbeit ausgeführte, reich mit Rankenverzierung versehene Pokal ist innen vergoldet und nach Zeichnung und eigener Angabe der hohen Stifterin von dem Hofjuwelier Hansen angefertigt.

[Zuwendung.] Durch Erlaß des Reichskanzlers vom 29. Juni sind dem Deutschen Verein für Knabenhandarbeit zur allgemeinen Förderung seiner Zwecke 5000 M. aus Reichsfonds überwiesen worden. Eine gleiche Summe ist dem genannten Vereine jetzt auch von dem preußischen Unterrichtsminister von Goßler für die Zwecke der Lehrerausbildung zugewandt.

[In dem Befinden der Solotänzerin Fräul. Sonntag] ist leider eine bedauerliche Verschlimmerung eingetreten.

[Ausschreitungen beim Strike] haben den Zimmergesellen August Wischnewski und Otto Kastell eine Anklage wegen Röthigung und Körperverletzung zugezogen, und sie sollten sich deshalb am Mittwoch vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I verantworten. Die Angeklagten erfuhren nach Proclamirung des Generalstrikes, daß ein Theil ihrer Collegen die Arbeit nicht niedergelegt hatte. Sie suchten den ihnen bezeichneten Neubau auf und fanden die Mittheilung bestätigt. Als der ihnen völlig unbekannte Zimmergeselle Karge seine Arbeitsstelle verließ, vertraten die Angeklagten ihm auf der Straße den Weg und Kastell redete ihn mit den Worten an: „Was? Wir striken und Du arbeitest?“ „Jawohl“, erwiderte der Gefragte, worauf Kastell ihm sofort einen Faustistoß gegen das Kinn versetzte. Karge ging weiter, ohne sich zur Wehre zu setzen, worauf Wischnewski ihm nacheilte und ihm noch einige Faustschläge ins Genick versetzte. In der erwähnten Frage an Karge erblickt die Anklagebehörde die Merkmale der Nöthigung um so deutlicher, weil sofort auf dem Fuße die Mißhandlung folgte. Diese Ansicht vertrat auch der Staatsanwalt im gestrigen Verhandlungstermin. Er hob hervor, daß eine große Anzahl durch die Strikes hervorgerufener Ausschreitungen zur Kenntniß der Behörden gelangt seien und demnächst zur Aburtheilung gelangen würden; bei der Gemeingefährlichkeit, welche in der Handlungsweise der Angeklagten liege, sei es am Platze, ein Exempel zu statuiren, und beantrage er daher eine Gefängnißstrafe von je vier Monaten. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

[Zu einer furchtbaren Massenschlägerei zwischen Soldaten und Civilisten] kam es Dinstag Abend gegen ½9 Uhr in der Wrangelstraße nahe der Skalitzerstraße. Dort hatten sich sechs Soldaten des in der Wrangelstraße garnisonirenden 3. Garde-Regiments zu Fuß, welche sämmtlich dem 1. Bataillon desselben angehörten, auf dem Trottoir aufgestellt und scherzten daselbst mit mehreren Mädchen, welche diese Straße passirten und mit einigen der Grenadiere bekannt waren. Nach Verlauf einer Viertelstunde kam eine Schaar halbwüchsiger Burschen, echte Strolche, die in jener Gegend vielfach zu finden sind, vorüber und die rohen Patrone erlaubten sich Ungezogenheiten gegen die Mädchen, welche alsbald den Schutz der Soldaten anriefen. Diese verbaten sich anfänglich in höflichem aber entschiedenen Tone das rohe Betragen der Burschen, was zu höhnischen Antworten der Letzteren Anlaß gab. Im Verlaufe des Wortgefechts schlug einer der Burschen einem ihm nahestehenden Grenadier mit der geballten Faust ins Gesicht, was für die Anderen als Signal zum Angriff auf die Soldaten galt. Nunmehr zogen einige der letzteren blank und begannen sich mit der Waffe zu vertheidigen; bis jetzt war noch kein Blut geflossen, dann aber schlich sich ein etwa 20jähriger Mensch hinter einen Grenadier, welcher noch nicht blank gezogen, riß ihm das Seitengewehr aus der Scheide und hieb hinterrücks auf den Kopf eines Soldaten, welcher sich ganz besonders wehrte, so daß dieser blutüberströmt mit klaffender Wunde zusammenbrach. Nunmehr gingen, aufs Aeußerste gereizt durch den Fall ihres Kameraden, die Soldaten rücksichtslos vor, und bald blutete ein großer Theil der Angreifer aus mehr oder weniger leichten Wunden. Nun kam die inzwischen alarmirte Schutzmannschaft hinzu, welche die Schlagenden auseinanderbrachte und die Verhaftung des Rädelsführers, welcher den Säbel entrissen hatte und durch die Soldaten festgehalten wurde, veranlaßte und die Ueberführung desselben nach dem Molkenmarkt bewirkte. Die verwundeten Arbeiter mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, während der verletzte Soldat in die nahe belegene Kaserne gebracht wurde.

[Ueber die Vergiftung durch gefärbte Kleidungsstücke,] von der unsere Damen insbesondere betroffen werden, fand jüngst in der Berliner medicinischen Gesellschaft eine interessante Discussion statt, welche viele neue Thatsachen über den Gegenstand an den Tag brachte. So berichtete Dr. Weyl, daß die Reste der Tricottaille, durch deren Tragen eine Dame einen langwierigen Hautausschlag bekommen hatte, in seinen Besitz gelangt und von ihm einer eingehenden Untersuchung unterzogen worden sind. Es ergab sich, daß der rothe Kattun, mit welchem Kragen und Manschetten der Taille gefüttert waren, mit Saffranin gefärbt waren. Sobald dieser Stoff mit der feuchten menschlichen Haut in Berührung kommt, wird sie roth gefärbt. Das Saffranin ist ein Theerfarbstoff, welcher namentlich in Frankreich und Italien in großem Umfang zur Rothfärbung von Liqueuren, aber auch, obgleich seltener, für Kleidungsstücke verwendet wird. Der Stoff wirkt giftig. — Des Weiteren wurde aus der Praxis eines Berliner Arztes ein Fall mitgetheilt, welcher eine Frau betraf, die ihrem Arzte sagte, daß sie an einer Blutvergiftung leide. Sie klagte über Schmerzen an beiden Füßen und hatte eine Schwellung und entzündliche Röthung beider Unterschenkel bis zum Kniegelenk. Die Kranke führte ihr Leiden auf das Anziehen neuer blaugrauer Strümpfe zurück, die sie sich selbst gestrickt hatte. Nachdem sie dieselben zwei Tage getragen hatte, empfand sie an beiden Unterschenkeln ein starkes Brennen, das allmälig noch zunahm. Auch bemerkte sie zu ihrem Schrecken bald Anschwellung und Röthung der Schenkel und ging daher zum Arzt. Durch Ruhe und Waschungen mit Seifenwasser gingen die Erscheinungen al-

mälig zurück. Die Strümpfe fühlten sich fettig an und verbreiteten bei der Wäsche einen starken Geruch nach Oleum. Die chemische Untersuchung der Wolle ergab, daß dieselbe mit indigoschwefelsaurem Natron, einer völlig ungiftigen Farbe, gefärbt war. Vielleicht hat weniger der Farbstoff als die Säure die Haut angegriffen. — Dr. Weyl hat von einem Färber ein Band zugeschickt erhalten, das, sobald es angelegt wurde, einen Ausbruch von Nesseln hervorrief. Das Band ist mit Eosin gefärbt. Als Vorsichtsmaßregel gegen eine Vergiftung durch Textilfasern stellt Dr. Weyl die Forderung auf, daß man weder wollene noch baumwollene Strümpfe tragen soll, welche frisch aus dem Laden bezogen worden sind, ohne sie zunächst tüchtig zu waschen und zu brühen. Für seidene Stoffe gilt diese Warnung nicht, weil die Farbe auf dem Seidenfaden viel besser als auf dem wollenen haftet. — Auch die neue Modewaare der orangefarbenen Schuhe, die man hier und da auf den Straßen sieht, hat schon ein kleines Unheil angerichtet. In München verspürte ein junger Mann, der ein Paar Halbschuhe von solchem Leder trug, nach achttägigem Gebrauch an beiden Füßen heftiges Jucken. Er bemerkte, daß sich seine Füße gelb gefärbt hatten. Der Farbstoff war bereits in die Haut eingedrungen und es bildeten sich in der Folge noch eine Menge kleiner Blasen, die mit einer gelben Flüssigkeit gefüllt waren Der von ihm zu Rathe gezogene Arzt sandte die Halbschuhe in das Münchener Hygienische Institut behufs Untersuchung. Es stellte sich heraus, daß das Leder mit Pikrinsäure im Uebermaß gefärbt war, der Verlauf der Hauterkrankung war übrigens ein günstiger.

[Dr. Miquel.] Die Nachricht, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Miquel nach Berlin verreist, ist irrig; wie die „Frankf. Ztg." vernimmt, geht derselbe nach Tirol.

[Gefälschte Doctordissertation.] Ein Student M. aus Berlin hat, wie eine Localcorrespondenz erzählt, in diesem Semester an der Universität Königsberg durch Betrug den Doctortitel zu erhalten gesucht. Nunmehr hat die philosophische Facultät, da die von dem Betreffenden eingereichte Abhandlung zum großen Theile abgeschrieben war, durch eine vom Professor Prutz gezeichnete Bekanntmachung das Diplom für ungiltig erklärt und den Betheiligten davon hierher Mittheilung gemacht. Da jeder Candidat durch eidesstattliche Versicherung zu erklären hat, daß er die eingereichte Arbeit verfaßt habe, so steht M., der von einer hiesigen Lehranstalt sofort entlassen worden ist, noch eine Anklage wegen Betrugs bevor; er hat indessen vorgezogen, Deutschland zu verlassen.

Dortmund, 3. Juli. [Landfriedensbruch.] Nachdem der Ausstand der Bergarbeiter beendet, kommen für viele Bergleute, die mit Gewalt oder Drohung ihren Forderungen Nachdruck verleihen wollten, die Nachwehen in Gestalt der verdienten Strafen. Die Schwurgerichte in Essen, Münster und Dortmund haben sich in diesem Quartal vielfach mit solchen Vergehen zu befassen. Eine der schlimmsten Ausschreitungen kam, wie schon kurz berichtet, vor dem Schwurgericht in Dortmund zur Aburtheilung. Die Bergleute Bernhard Trautmann, Heinrich Döringhoff, Anton Schwill, Otto Trautmann, Karl Generotzki, Jakob Krietenbrink, Heinrich Schnatmeyer, Samuel Pfahl und August Wowries aus Brackel waren des qualificirten Landfriedensbruchs angeklagt. Die Angeschuldigten, mit Ausnahme des Schwill, Arbeiter der Zeche „Schleswig", kamen am Abend des 9. Juni, bewaffnet mit Zaunpfählen, nach jener Grube, auf welcher sich die Steiger und eine Anzahl treugebliebener Arbeiter versammelt hatten, um die Maschinen, Kessel u. s. w. vor Zerstörung zu schützen. Schwill forderte erst von den Steigern 50 Pf. für Schnaps, und als ihm nicht willfahrt wurde, von dem Betriebsführer Steinweg 1 M. Letzterer gab, da die Leute versprachen, nach Empfang des Geldes ruhig nach Hause zu gehen, 3 M. Die Arbeiter zogen wirklich ab, sandten aber nach kurzer Berathung das Dreimarkstück zurück. An der Ladebühne hatte einer angeschrieben: „Wer anfährt, wird aufgehangen!" Nachdem sich die Leute durch eine Anzahl Arbeiter verstärkt und nachdem Bernhard Trautmann eine zündende Ansprache gehalten, kehrten die Arbeiter, militärisch geordnet, nach der Zeche zurück und stiegen, nachdem Schwill bereits einen Bergmann mit einer Schnapsflasche an den Kopf geschlagen, die Treppe zur Ladebühne hinauf. Einer rief: „Die Steiger müssen Wichse haben!" womit alle einverstanden waren. Döringhoff schlug dem Fahrhauer Orth die Wetterlampe aus den Händen, versetzte demselben auch einen wuchtigen Schlag, und zwar mit einem Zaunpfahle, über den Rücken. Die Steiger und die zur Unterstützung derselben anwesenden Arbeiter ergriffen die Flucht. Die Steiger Bierhoff und Bergmann hatten sich in die Lampenstube geflüchtet und hinter dem Ofen versteckt. Die wüthende Menge erbrach jedoch die Thür zu der Stube und drang ein. Es wurde nun auf die Steiger losgeschlagen, wobei sich namentlich Bernhard Trautmann hervorthat. Pfahl zerschlug mit einem Pfahle die das Zimmer erhellende Petroleumlampe, welche dadurch explodirte und einen kleinen Brand verursachte. Die Steiger flüchteten nunmehr aus der Stube; Bierhoff wurde auf der Ladebrücke niedergeschlagen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Es war ihm durch die Schläge der rechte Arm und die linke Hand gebrochen, er hatte einen Stich in die Seite und mehrere Wunden am Kopfe erhalten. Dem Steiger Bergmann war u. a. das Schlüsselbein gebrochen. Einer, und zwar Krietenbrink schlug auf den am Boden liegenden Bierhoff und sagte: Willst du dich nun bessern? Bernhard Trautmann rief: Jetzt sind wir die Herren! Auf dem Wege, den die wüthende Menge genommen, hatte sie überall die Fensterscheiben eingeschlagen. Eine Anzahl Leute vertrieben durch Steinwürfe die Kesselwärter, sodaß, da eine Batterie drei Stunden unbeaufsichtigt war, die Gefahr einer Kesselexplosion vorlag. Nach Verübung der genannten und sonstigen Gewaltthätigkeiten zogen sich die Leute zurück. Einige Stunden später rückte das Militär ein. Die später durch dasselbe Beschossenen hatten sich an den Gewaltthätigkeiten nicht betheiligt. Bernhard Trautmann war als Rädelsführer angeklagt. Die Staatsanwaltschaft betonte besonders, der Strike sei keineswegs so ruhig abgelaufen, wie die Zeitungen gern anführten, es seien vielmehr eine große Anzahl grober Ausschreitungen vorgekommen. Die Vertheidigung war gegentheiliger Ansicht. Im übrigen endete die Verhandlung mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten. Bernhard Trautmann erhielt als Rädelsführer die höchste Strafe, nämlich 5 Jahre Zuchthaus, Anton Schwill und Samuel Pfahl wurden zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Otto Trautmann und August Wowries wurden zu je 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Angeschuldigten Döringhoff und Krietenbrink wurden, wie die ersten fünf, wegen qualificirten Landfriedensbruchs verurtheilt, es waren ihnen aber mildernde Umstände zugebilligt, Döringhoff wurde zu 3 Jahren, Krietenbrink zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Generotzki und Schnatmeyer wurden des einfachen Landfriedensbruchs schuldig gefunden, jeder erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

Aachen, 2. Juli. [Proceß Cohen.] Nach der Vernehmung des Cohen wurde gestern der Angeklagte Hütten vernommen. Er soll Cohen bei Begehung der Untreue resp. des Betrugs wissentlich Hilfe geleistet haben, welche Beschuldigung er aber von sich abweist, indem er betont, daß es ihm nicht möglich gewesen, zu erkennen, ob das Depot Cohens dessen Engagements decke. Er habe sich überhaupt nicht um die Geschäfte Cohens gekümmert. Hinsichtlich der Anklage, Börsengeschäfte auf den Namen Peter Weber jun. in Aachen gemacht und hierdurch die Disconto-Gesellschaft um die Summe von 72438 Mark betrogen zu haben, erklärte Hütten, daß Weber, der ihm verwandt, verschiedene Male gesagt: „Wenn einmal etwas zu verdienen ist, dann denke an mich." In dieser Aeußerung habe er ein Mandat erblickt, Geschäfte auf den Namen Weber zu machen. Daß dies auf Anrathen des Cohen geschehen, sei nicht wahr. Die Unterschlagung von Abrechnungen 2c., die für Weber bestimmt, und die er zur Besorgung an sich genommen, giebt er zu. — Sämmtliche Aussagen der heute vernommenen Zeugen, der beiden ehemaligen Directoren der Aachener Disconto-Gesellschaft, von Zuccalmaglio und Herz, des Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Commerzienrath A. Pastor, sowie des derzeitigen Directors, Senff, stimmen darin überein, daß sie die Angabe des Cohen, Börsengeschäfte im Auftrage oder mit Wissen der Gesellschaft auf seinen Namen gemacht zu haben, entschieden in Abrede stellen. Es bekunden die erstgenannten drei Zeugen übereinstimmend, daß dem Cohen auf Grund eines Verwaltungsrathsbeschlusses vom November 1887 ausdrücklich die Spielgeschäfte für eigene Rechnung untersagt worden seien, und daß ihm damals aufgegeben worden sei, seine sämmtlichen Verpflichtungen bis Neujahr 1888 bezw. bis zum 1. April desselben Jahres zu lösen. Als Ersatz dafür wurde ihm eine erhebliche Gehaltsaufbesserung zugebilligt. Cohen bestreitet, daß der darauf bezügliche Vertrag zum Vollzuge gekommen sei, und behauptet insbesondere, daß die Frist zur Lösung seiner Geschäfte bis zum 1. April 1889 hat laufen sollen, eine Angabe, die von Herrn von Zuccalmaglio bestätigt wird. Was die erdichteten Rechnungen anbetrifft, so bekunden die Zeugen, daß sie stets der Meinung waren und sein mußten, daß sie es mit Kundengeschäften zu thun hätten, und bestreiten Cohens Angabe, daß auch die Gesellschaft in unrechtmäßiger Weise Geschäfte auf erdichtete Rechnungen gemacht hätte. Allerdings habe sie in einem einzelnen Falle eigene Actien, deren Besitz satzungsgemäß untersagt ist, auf einen fremden Namen gehandelt, jedoch habe der Träger des letztern seine Zustimmung dazu gegeben. Ferner wird von den Zeugen erklärt, daß die von Cohen auf Conto pro Diverse und auf Schiebungs-Rechnung gemachten Buchungen ordnungswidrig waren und von ihm nur vorgenommen seien, um seine Verschiebungen zu verdecken. Was die gefälschten Abschlüsse der Jahre 1885, 1886 und 1887 anlangt, so erklären die Zeugen, daß die Aufstellungen für die Abschlüsse nach den Angaben des Cohen in gutem Glauben an ihre Richtigkeit und ohne diese allerdings weiter auf dieselbe zu prüfen, gemacht worden seien. Cohen behauptet, daß die Abschlüsse der Gesellschaft im Widerspruch mit den bezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und des Actiengesetzes aufgemacht worden seien. Director Senff, der die pflichtwidrigen Handlungen Cohens im Juli v. J. aufgedeckt hat, bekundet, daß sich ihm Cohen damals entdeckt und einen Verlust von 100000 M. angegeben habe, und ihn gleichzeitig unter der Drohung, daß er sich sonst das Leben nehmen müsse, gebeten habe, dem Verwaltungsrath von seiner Handlungsweise keine Kenntniß zu geben, welchem Ersuchen Zeuge natürlich nicht stattgeben konnte. Uebrigens stellen sämmtliche Zeugen dem Angeklagten das Zeugniß aus, daß er stets ein anspruchsloses Leben geführt, eine riesige Arbeitskraft entwickelt und das Vertrauen der Gesellschaftsverwaltung sowie der Kundschaft in hohem Maße besessen habe. Auch darin begegnen sich die Zeugenaussagen, daß der zweite Angeklagte Hütten Kenntniß von den Spielgeschäften Cohens gehabt haben müsse und daß es dessen Pflicht gewesen wäre, dem Vorstand davon Anzeige zu machen.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 2. Juli. [Eine Massenfahrt nach Paris.] Im Laufe des heutigen Tages sind mit drei Separatzügen 1300 Personen aus Ungarn zur Pariser Weltausstellung abgereist. Den Anfang machten Mittags 450 Personen, darunter 150 Industrielle und Handwerker, mit einem vom Fahrkartenbureau der Ungarischen Staatsbahnen arrangirten Zuge; Nachmittags folgten in zwei Sonderzügen 850 Ausflügler unter Führung des Abg. Helfy, die mit der Südbahn den Weg über Italien nehmen und in Turin bei Kossuth vorsprechen werden. Trotzdem es sich in allen diesen Fällen ausschließlich um ein Privatunternehmen handelt, erhalten diese Ausflüge, abgesehen von der massenhaften Betheiligung, durch das wenig tactvolle Auftreten einiger Herren von der äußersten Linken einen gewissen politischen Anstrich, welcher sich, wie man hier nicht ohne Grund befürchtet, schon unterwegs und noch greller in Paris bemerkbar machen dürfte. Die französischen Bahnen befördern die Ausflügler von der italienischen Grenze bis Paris für fünf Francs per Person.

Frankreich.

[Ein angeblicher Spion.] Der „Temps" berichtet: „Einer unserer Collegen meldete, daß ein Individuum deutscher Nationalität in Pantin unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und im Besitz compromittirender Papiere betroffen worden wäre. Nach eingeholten Erkundigungen wurde dieses Individuum in dem Augenblick verhaftet, als er in deutscher Sprache die Einwohner nach seinem Wege fragte. Man brachte ihn durch Gendarmen auf das Polizei-Commissariat. Die angestellte Untersuchung ergab, daß das Individuum Martin Kohn heißt, 40 Jahre alt, aus Würtemberg gebürtig ist und seit einigen Jahren Europa und Asien als Pilger bereist. Er ist bereits nach Jerusalem, Lourdes u. s. w. gewandert. Bei ihm wurden viele Empfehlungsbriefe französischer, italienischer und schweizerischer Geistlicher und ein Notizbuch gefunden, in welchem er seine Reise-Eindrücke verzeichnete.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. [Entschädigungsprocesse.] Der auf der belgisch-luxemburgischen Eisenbahn bei dem Orte Groenendael vorgekommene Eisenbahnunfall, welcher zahlreichen Reisenden das Leben gekostet, andere zu Krüppeln gemacht hat, giebt zu einer großen Reihe von Processen Anlaß, bei denen von dem belgischen Staate Gesammtentschädigungen von 3 Millionen Francs gefordert werden. Der erste Proceß wurde heute entschieden. Der Bäcker Kleber, welcher seine Frau verloren hatte, forderte 100000 Fr. Entschädigung; das Gericht billigte ihm 40000 Fr mit Zinsen zu und verurtheilte den Staat in die sämmtlichen Kosten. Die Verantwortlichkeit des Staates ist also anerkannt worden.

Amerika.

Chicago, 30. Juni. [Der Proceß gegen die Mörder des Dr. Cronin.] Die große Jury hat Martin Burke, Patrick Cooney, John F. Beggs, Daniel Coughlin, Patrick C. Sullivan, Frank Kunze und Frank Woodruff wegen Ermordung des Dr. Cronin in Anklagezustand versetzt. Sie hat im Ganzen 60 Mitglieder des Lagers Nr. 20 des Clan-na-Gael's vernommen. Der Bürgerausschuß von Chicago, welcher die so dringend in der Stadt benöthigten Reformen anstrebt, wird auch das Seinige dazu beitragen, daß der Proceß nicht im Sande verläuft. Die Chicagoer Zeitungen aller Parteifarben verurtheilen jetzt den Clan-na-Gael und verlangen eine „Reinigung" dieses politischen Vereins. Der Präsident der irischen Nationalliga, John Fitzgerald, ist in Chicago angekommen. Der Courier mit den Auslieferungspapieren ist von Washington in Winnipeg eingetroffen. — In der Musikhalle wurde gestern Abend eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Ermordeten abgehalten. Der Bischof Cheney, der Senator Farwell und die Congreß-Mitglieder für Chicago haben sich an derselben betheiligt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juli.

Durch die vor zwei Jahren eingeführte neue Prüfungs-Ordnung für die Candidaten des höheren Schulamts ist die Einrichtung getroffen worden, daß solche Candidaten, denen die vollständige Anzahl der sogenannten „Nebenfacultäten" fehlt, oder welche die erforderliche „allgemeine Bildung" (z. B. in Religion, Deutsch) noch nicht vollständig nachgewiesen haben, ein „bedingtes" Lehrerzeugniß erhalten. Um nun die Lehrerstellen von dem starken Andrange der jungen Lehrkräfte einigermaßen zu entlasten, ist seitens der vorgesetzten Schulbehörde verfügt worden, daß die Candidaten mit einem bedingten Lehrerzeugniß nach Ablegung ihres Probejahres aus dem höheren Schuldienste zu treten haben, bis sie ein unbedingtes Zeugniß erworben haben. Diese Maßregel betrifft eine recht ansehnliche Anzahl von Candidaten; die in Berlin befindliche Prüfungs-Commission stellt so hohe Anforderungen, daß ungefähr die Hälfte der Candidaten nur ein solches „bedingtes" Zeugniß erlangt.

— Die seitens der Direction der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft dem Fahrpersonal versprochene Reorganisation des Dienstes ist mit dem 1. Juli in Kraft getreten. Danach haben die Schaffner jetzt statt wie früher 16 bis 18 Stunden, nunmehr 12 bis 14 Stunden Dienst. Der Tagesdienst ist dadurch bedeutend verkürzt, daß ein Theil der den ganzen Tag fahrenden Beamten vier Stunden von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags Ruhepause hat, während der Rest der ohne Pause fahrenden Beamten bis Abends 6 Uhr resp. 8½ Uhr Dienst verrichtet. — Für die freien Tage des Personals gelten dieselben Bestimmungen, wie bisher, doch erhalten diejenigen Mannschaften, welche an solchen Tagen „Einsetzwagen" fahren, eine Entschädigung von 1,50 M. pro Tag; allerdings fällt diese Remuneration fort, sobald der Beamte für einen erkrankten Collegen einen fahrplanmäßigen Wagen fahren muß, was

---

Nachdruck verboten.

Aus der Narrenwelt.*)

Plauderei von **Bernhard Ohrenberg.**

I.

Schon die Weisesten der Menschen, darunter Cicero, Demokritos, Seneca, haben sich lachend zur Zunft der Narren bekannt, und letzterer sagte: „Wenn ich mich an einem Narren belustigen will, so brauche ich nicht weit zu suchen, — ich brauche nur mich anzusehen."

Selbst die Bibel weist in vielen Stellen darauf hin, „daß die Welt voller Narren sei."

Brant's berühmtes „Narrenschiff" enthält so viele köstliche Wahrheiten, daß Geiler von Kaisersberg über hundert Predigten darüber hielt, und schon der zu seiner Zeit hervorragende holländische Dichter Cats sagte:

„Noyt man en had Soo wiisen Sin,
of daer en steck een geckjen in."

Manche Menschen tragen diesen Gecken während des ganzen Lebens mit sich herum und sind deshalb vielleicht die glücklichsten Narren, denn andere werden, nachdem sie ausgetobt, nur zu oft grämliche Philister.

Ist es denn überhaupt ein so großes Unglück, für etwas närrisch zu gelten? — Keineswegs! — Die sogenannten „Originale", deren wunderliche Schrullen und schroffe Außenseiten das jetzige Verkehrsleben immer mehr abschleift, sind meist sehr brave Männer mit gutem Herzen, die unter ihrer grotesken Maske einen edlen Kern verbergen und es nur verschmähen, sich der Schablone, welche die große Mehrheit verflacht, anzupassen. — Es kann nicht jeder ein geistvoller, hervorragender Mann sein, und schon ein altes Sprüchwort sagt: „Das Glück ist der Narren Vormund".

Bei den orientalischen Völkern erweist man sogar denen eine Art Heiligenverehrung, die „einen Spahn zu viel" oder eine „locker gewordene Schraube" im Kopfe haben.

Wohl dem, der es versteht, die Narrenkappe mit Humor zu tragen und das närrische Steckenpferdchen, welches jeder von uns reitet, mit Witz und Geschick zu lenken.

Kein Stand ist frei von charakteristischen Lächerlichkeiten, die dem Volkswitz zu allen Zeiten als willkommene Zielscheibe dienten. Apotheker nennt man Neunundneunziger; sie stehen auch im Verdacht, einen kleinen Käfer im Gehirn zu haben; über den ehrwürdigen Stand der Geistlichen giebt es viele hundert lustige Anekdoten. Mönche und Quacksalber, Aerzte und Advokaten, Schulmeister und zerstreute Gelehrte und unter den Handwerkern mit Vorliebe die Schneider, wurden im Leben und auf der Bühne jederzeit weidlich gefoppt. Bei der ehrsamen Zunft der Bekleidungskünstler verspottet der Volksmund hauptsächlich ihre zarte Gestalt:

„Denn was ein richt'ger Schneider ist, der wieget sieben Pfund,
Und wenn er etwas d'rüber wiegt, so ist er nicht gesund."

In der herrlichen Sammlung alter deutscher Volkslieder: „Des Knaben Wunderhorn", die so reich an urwüchsigem Humor und derber Schalkheit sind, befindet sich ein „Fliegendes Blatt", dem die nachfolgenden lustigen Strophen entnommen sind:

Es waren einmal die Schneider,
Die hatten guten Muth;
Da tranken ihrer neunzig,
Neunmal neun und neunzig
Aus einem Fingerhut.

Und als sie auf der Herberg waren,
Da hielten sie einen Schmaus;
Da fraßen ihrer neunzig,
Neunmal neun und neunzig
An einer gebacknen Maus.

Und als die Schneider nach Hause wollen,
Da haben sie keinen Bock;
Da reiten ihrer neunzig,
Neunmal neun und neunzig
Auf einem Haselstock.

Und als die Schneider nach Hause kommen,
Da können sie nicht hinein;
Da schlupfen ihrer neunzig,
Neunmal neun und neunzig
Zum Schlüsselloch hinein.

Auch machte man ihnen früher den Vorwurf, es mit dem gelieferten Tuch nicht allzu streng zu nehmen. Als dieser Sünde halber ein Schneider in die Hölle mußte, benahm er sich daselbst sehr keck und richtete großes Unheil an. Er stutzte den Teufeln die Schwänzlein ab, strich ihnen mit dem Bügeleisen die Falten aus, flickte ihnen die Naslöcher zu und trennte ihnen die Ohrlappen auf; ob solcher Missethaten wurde der Schneider schleunigst wieder an die Luft gesetzt:

Nach diesem kam der Lucifer
Und sagt': Es ist ein Graus,
Kein Teufel hat sein Schwänzerl mehr,
Jagt ihn zur Höll' hinaus:
He, he, du Schneidergesell,
Pack Dich nur aus der Höll',
Wir brauchen keine Kleider,
Es geh nun, wie es wöll.

Nachdem er nun hat aufgepackt,
Da war ihm erst recht wohl,
Er hüpft und springet unverzagt,
Lacht sich den Buckel voll.
Ging eilends aus der Höll'
Und blieb ein Schneidergesell.
D'rum holt der Teufel kein' Schneider mehr,
Er stehl so viel er wöll.

Ein berühmter „Professor der Arzeneykunst zu Marpurg" verzierte einst sein Haus mit den Abbildungen der verschiedensten Narren und besaß so viel Humor, auch sich selbst porträtiren zu lassen, ein auf seine Kunst deutendes Gefäß in der Hand. Bald darauf begegnete ihm ein vornehmer Mann vor seiner Hausthür und sagte spottend: „Da stehn trefflich viel Narren!" — Der Professor entgegnete lächelnd: „Ja, ja! — Es gehen aber noch viel mehr, und größere, vorüber." Diese witzige Antwort geißelt treffend den Hochmuth derer, die sich frei von jeder Thorheit wähnen.

Es hat zu allen Zeiten kluge Männer gegeben, die sich als geistig beschränkt zeigten und närrisches Gebahren heuchelten, um unter dieser Maske den Höflingen und Fürsten die Wahrheit zu sagen, und oft sind wichtige politische Ereignisse von solchen Pseudo-Narren ins Werk gesetzt worden. Als durch die sicilianische Vesper die Franzosen vernichtet wurden, war es der Leibarzt des Königs Manfred, der sich als Narr geberdete und am Ostermontag in den Gassen von Messina als Wahnsinniger umherlief und den Leuten durch ein Blaserohr in die Ohren schrie, man solle Nachmittags alle Franzosen todtschlagen, was thatsächlich geschah.

Daß auch Staatsmänner nicht unfehlbar sind und dem großen allgemeinen Narrenorden angehörten, geht wohl aus den Abschiedsworten hervor, die der schwedische Kanzler Oxenstierna seinem Sohne zurief, als er ihn auf Reisen schickte: „Du wirst sehen, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird!"

Die Narren sind nicht nur zu allen Zeiten, sondern auch in aller Herren Ländern gediehen, und fast jede Nation wetteifert darin mit der andern; namentlich Italien war sehr fruchtbar, und die Be-

*) Siehe Flögel und Nick.

bei dem nunmehr weit weniger anstrengenden Dienst seltener vorkommen dürfte als bisher. — Außerdem läuft bei dem kranken Beamten der Gehalt fort und wird, falls eine Ueberführung nach dem Krankenhause nothwendig, auf die Hälfte reducirt. Diese neue Dienstordnung gilt jedoch nur für die Schaffner, nicht aber für die Kutscher, denen gleichfalls große Erleichterungen seitens der Direction in Aussicht gestellt sind.

— In **Frankfurt a. M.** ist ein Conflict zwischen der Commune und der Straßenbahngesellschaft ausgebrochen. Letztere sollte eine Linie bis zum Hauptbahnhof fortführen. Die Verhandlungen mit der Straßenbahngesellschaft blieben ohne Resultat, obwohl die Stadt sich zu sehr erheblichen Opfern bereit erklärt hatte. Die städtischen Behörden beabsichtigen nunmehr, ohne jede weitere Rücksicht auf die Trambahngesellschaft mit der Anlage einer eigenen Linie vorzugehen. Wie ernst es dem Frankfurter Magistrat mit der Herstellung eines städtischen Straßenbahnnetzes ist, ist daraus zu erkennen, daß bereits Verhandlungen über den Ankauf eines größeren Grundstücks für die Herstellung eines Centraldepots im Gange sind und demnächst zu einem Abschluß führen dürften.

ββ **Aus dem Schlesischen Museum der bildenden Künste.** Die Direction der königlichen Museen in Berlin hat als Entgelt für den im Auftrage und aus Mitteln des hiesigen Museums hergestellten Abguß des Denkmals Herzog Heinrichs IV., dessen Original sich in der Kreuzkirche befindet, unserem Musenheim eine Anzahl neuhinzukommender Gypsabgüsse zugewendet. Dadurch hat die Sammlung der Abgüsse von Sculpturen italienischer Meister eine sehr dankenswerthe Bereicherung erfahren, so daß sie an Zahl ihrer Nummern die homogene Abtheilung von Reproductionen deutscher plastischer Kunstdenkmäler bei Weitem übertrifft. Unter diesen Neuerwerbungen seien hier hervorgehoben: „Die Grablegung Christi" von Donatello, ein Relief von ergreifender Charakteristik der Figuren, ferner ein epitaphähnliches „Tabernakel" von Mino da Fiesole aus der Kirche von Sta. Maria in Trastevere in Rom. Dieses „Tabernakel" — man versteht sonst unter Tabernakel das für das „Sanctissimum" bestimmte Altarschränkchen — stellt, wie eine Aufschrift auf der Thüre des Schränkchens besagt, ein Behältniß zur Aufbewahrung der heiligen Oele zur Spendung der Sacramente (der Taufe, Firmung, Priesterweihe und letzten Oelung) dar. Die architektonische Umrahmung und Füllung ist im Style der Renaissance gehalten und ebenso ansprechend, als die Darstellung und Gruppirung der Figuren edel und stimmungsvoll ist. Zu beiden Seiten der kleinen Thüre, welche im Original von Bronze ist — die übrigen Theile sind Marmor — sind je zwei „huldigende Engel"; über derselben sehen wir die Allegorie des h. Blutes, ferner die des h. Geistes in Gestalt einer Taube und zwei correspondirende, spruchbandtragende Heiligenfiguren. Am Fuße breitet ein fliegender Adler seine Fittiche aus. Endlich sei der auf einer Tumba ruhenden Grabfigur der Ilaria del Caretto von Jacopo della Quercia aus dem Dom zu Lucca wegen der sorgfältigen Ausführung der Einzelheiten Erwähnung gethan. — In der vorerwähnten Abtheilung für Abgüsse plastischer Kunstdenkmäler alter deutscher Meister fesselt unsre Aufmerksamkeit ferner der seit einiger Zeit aufgestellte Abguß von einem Theile des plastischen Kranzfrieses an der Südseite unseres Rathhauses. Derselbe giebt zwei humoristische Gruppen wieder: eine Bauernschlägerei und die Hinausbeförderung eines betrunkenen Weibes aus der Stadt. Die bachusliebende Schöne wird auf einem Einradkarren gefahren, während ein mit Pfeife und Trommel musicirender Hanswurst dem Gefährt vorangeht.

* **Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski** begiebt sich heute zur Schöffengerichtssitzung nach Lublinitz.

* **Nachfeier zum Lutherfestspiel.** Nachdem am 26. Juni sich die Pforten des Thaliatheaters für die Darsteller des Lutherfestspieles geschlossen hatten, vereinigten sich die letzteren mit Angehörigen und Freunden in der Horusloge zu einem Festmahl. Es ging bei dieser Zusammenkunft, so sagt die „Schles. Kirchen-Ztg.", her wie in den letzten Wochen überhaupt in den evangelischen Kreisen Breslaus — man sprach von nichts anderem als vom Lutherfestspiel. Der Saal der Loge war von der „Lutherfestspielgemeinde" (denn zu einer kleinen Gemeinde waren die Schauspieler wirklich geworden) dicht gefüllt. Der Abend gestaltete sich zu einer Ovation für die beiden Hauptdarsteller und für alle Mitwirkenden. Kaufmann Storch eröffnete die Reihe der Reden mit einem vortrefflichen Toast auf den Kaiser. Er wies mit Recht darauf hin, wie unser Kaiser ein anderer sei als der damalige Karl V. in Worms gewesen, der nicht einmal Deutsch sprechen konnte; wie unser Hohenzollernhaus das den Sachsen entfallene Panier des evangelischen Glaubens kraftvoll ergriffen und treu hochgehalten, wie der jetzt regierende Fürst ein Schützer jeder, auch der dramatischen Kunst sei, der gerade durch die Berufung Devrients zum Leiter der königlichen Bühne der Hauptstadt sein Interesse und sein hohes Verständniß für die dramatische Kunst bewiesen habe. Dem mit Begeisterung aufgenommenen Toast, an den sich der Gesang der Nationalhymne anschloß, folgte eine Rede des Propstes D. Treblin, der in schwungvollen Worten Luther selbst und seinen Interpreten, Dr. Devrient, feierte. Hieran schloß sich eine hochpoetische Ansprache des Lehrers Braunhälter an den Dichter und Darsteller des Reformators und ein tiefempfundener dichterischer Dank von Dr. Michaël an Fräulein Kuhlmann als die mustergiltige Darstellerin der „Käthe". Darauf sprach Senior Decke im Namen des evangelischen Schlesiens sämmtlichen Mitgliedern der wackeren, im Fluge angeworbenen, treubewährten Schauspielertruppe, die für den guten Namen Luthers erfolgreich gewirkt und der evangelischen Kirche einen großen Dienst erwiesen habe, den herzlichsten Dank aus, worauf Dr. Devrient desjenigen, der den ersten Aufruf erließ (Treblin) und dessen, der die Schaaren zuerst einexercierte (Brandes), in trefflichen Worten gedachte. Zum Schluß gab Kaufmann Zeisig den innersten Gedanken aller den richtigen Ausdruck in dem Ruf: „Wir scheiden von einander — aber auf Wiedersehen!" Dies die Reden. Eine besondere Würze erhielt das Zusammensein durch zwei humoristische Festspiele. Das erste, dessen Verfasser uns leider nicht bekannt ist — wir würden seinen Namen gern der Nachwelt überliefern — war ausschließlich aus Citaten des Devrientschen Werkes in humorvoller und geistreicher Weise zusammengesetzt und brachte in höchst wirksamer Komik die Hauptpersonen, ihre Vortragsart u. s. w. zur Darstellung. Das zweite, von Frau Dr. Schönborn verfaßt, schilderte eine spätere Kaffeegesellschaft der Nimptschener Nonnen, in welcher sie sich ihre weiteren Schicksale erzählten. Beide theatralischen Leistungen wurden mit großem Jubel aufgenommen. Nicht minder fanden vier Festgedichte den ungetheilten Beifall, in welchen die heiteren Erlebnisse der verflossenen Wochen zur Sprache kamen.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 23. bis 29. Juni 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 58 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 213 Kinder geboren, davon waren 177 ehelich, 36 unehelich, 203 lebendgeboren (107 männlich, 96 weiblich), 10 todtgeboren (6 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 210 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 125 (darunter 24 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 21, über 80 Jahre 2. — Es starben an Scharlach —, an Masern und Rötheln 4, an Rose —, an Diphtheritis 4, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 1, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 25, an anderen acuten Darm-Krankheiten 54, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 23, an anderen Krankheiten des Gehirns 9, an Lungenschwindsucht 14, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 14, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe —, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 11, an allen übrigen Krankheiten 43, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 1, unbestimmt 1. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 35,00, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,98, in der Vorwoche 47,33.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 23. bis 29. Juni 1889 betrug die mittlere Temperatur + 19,0° C., der mittlere Luftdruck 748,7 mm, die Höhe der Niederschläge — mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 23. bis 29. Juni 1889 wurden 447 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 1, an Diphtheritis 25, an Unterleibstyphus 5, an Scharlach 11, an Masern 405, an Kindbettfieber —.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die zweite öffentliche Versammlung, welche am 3. d. M. im Café Restaurant abgehalten wurde, eröffnete Kaufmann Paulisch als Vorsitzender, indem er seiner Freude Ausdruck gab, daß trotz der hohen Temperatur die Versammlung wieder so zahlreich besucht sei. Durch die Gründung des Vereins sei eine Bewegung entstanden, die sich in vielfachen an den Vorstand gesandten Schreiben für und wider denselben kundgegeben habe. Diese Schreiben enthielten zum Theil Wahrheiten, zum Theil Absurditäten oder seien in höhnischem Tone abgefaßt. Nachdem Redner mehrere Vorwürfe zurückgewiesen, erkennt er mit Dank an, wenn auf Mängel hingewiesen werde. Er halte es nicht für recht, wenn der Kaufmann eine kriechende Art anwende, um Käufer heranzuziehen und sie dann zu übervortheilen; es sei auch nicht zu billigen, wenn z. B. ein Kaufmann die Dienstmädchen besteche, damit sie bei ihm kauften. Ein Krebsschaden liege darin, Lehrlinge in großer Zahl anzustellen und, wenn sie ausgelernt, einfach laufen zu lassen, um aus Sparrücksichten wieder neue Lehrlinge aufzunehmen. Es gebe noch viele andere Uebelstände, welche den Kaufmannsstand schädigten. Schulze-Delitzsch habe im besten Sinne und mit Grund die Consumvereine ins Leben gerufen. Diese aber seien über ihren ursprünglichen Zweck hinausgewuchert und schädigten den Kaufmannsstand. Der Selbstschutz, den man durch sie zu schaffen gesucht habe, sei zu einem Vernichtungskampfe des Großcapitals gegen den kleinen Kaufmann, zu einem Kampfe auf Leben und Tod geworden, zu einem Kampfe, in welchem mit ungleichen Waffen gekämpft werde. Wo aber das Kleingewerbe in dem Kampfe gegen den Großbetrieb nicht aufkommen könne, da müsse der Mittelstand unterliegen, und es trete ein Bild des fürchterlichsten Abstandes zu Tage; auf der einen Seite das Großcapital mit großem Gewinn, auf der anderen Seite Arbeiter, die kaum das Leben fristen könnten. Der Mittelstand sei dann verloren gegangen. Die Besten müßten zusammentreten, um den Mittelstand zu erhalten. Dazu würde sich eine Centralisation dieser Bewegung empfehlen. Es würde ferner ersprießlich sein, wenn in einer Schrift die Schäden dargelegt und namentlich auch die Frauen darin gefragt würden, was aus ihren Söhnen werden solle, wenn — da alle Beamtenstände ohnehin überfüllt seien — auch der Kaufmannsstand aus der Welt geschafft würde. Man müßte auch zum Selbstschutz greifen gegen diejenigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche Mitglieder des Consumvereins seien. Sodann sei auch das Rabattmarkensystem in Erwägung zu ziehen, damit den Käufern Aehnliches geboten werden könne. wie im Consumvereine. Das Markensystem müßte einheitlich durchgeführt werden, d. h. die Marken müßten an einer Centralstelle eingelöst werden können. Eine solche Selbsthilfe müsse möglich sein, und es müsse auch zu erreichen sein, daß der hiesige Consumverein überflüssig würde. Hierauf erhielt Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser das Wort. Was das Markensystem anlange, so lasse sich, wie derselbe ausführt, nicht leugnen, daß dasselbe für den Consumverein ein besonderes Zugmittel gewesen und heute noch sei. Es sei auch richtig, daß bei Gründung des Consumvereins nicht immer diejenige Reellität bei den Kaufleuten vorhanden gewesen sei die ein Käufer zu fordern berechtigt sei. Dies möge ein Grund gewesen sein, daß sich Viele von den Kaufleuten abgewendet hätten. Das Markensystem sei ja auch ein sehr bequemes Controlmittel für die Hausfrau. Die Concurrenz habe es früher fertig gebracht, gegenüber den einkaufenden Dienstmädchen Bestechungsversuche zu machen. Es solle garnicht verheimlicht werden, daß dies hin und wieder vorgekommen. Nachdem nun aber die Dividende im Consumverein bekanntlich eine große Höhe erreicht habe, sei es für den ehrlichen Geschäftsmann nicht mehr möglich, dem Käufer eine gleiche Dividende zu gewähren. Darüber das Publikum zu belehren, wäre Aufgabe der Presse. Es sei übrigens keine Kunst, große Dividende zu geben, wenn man höhere Preise nehme für solche Artikel, für die das Publikum keinen Werthmesser habe, wenn man die Spesen vereinfache, wie es der Consumverein zu thun im Stande sei, wenn man ferner gegen Baar verkaufen könne. Thatsache sei es, daß eine Reihe von Kaufleuten seit einer Reihe von Jahren einen Rabatt von 3½ pCt. gewährten. Dies hätten sie thun können, ohne den Preis der Waare zu erhöhen; denn wenn sie per Kasse einkauften, hätten sie sich selbst auch einen Rabatt verschaffen können. Bei dieser Rabattgewährung seien alle Geschenke weggefallen, die sonst von den Kaufleuten gegeben worden seien. Er (Redner) habe die Erfahrung gemacht, daß diejenigen Kaufleute, welche das Markensystem eingeführt, gut prosperirt hätten. Freilich sei damals vom Consumverein noch nicht eine so hohe Dividende gegeben worden wie heute. Jedenfalls sei die Frage des Markensystems nicht unbeachtet zu lassen. Der Vorstand sei, wie Redner fortfährt, aufs eifrigste bestrebt, die Mittel und Wege zu finden, damit das Publikum sein Vertrauen den Kaufleuten wieder zuwende. Das Publikum müsse belehrt werden, daß die Consumvereine ein Unsegen seien, insofern als sie den Mittelstand zu Grunde richteten. Das Publikum denke leider nicht über die Frage nach, ob es Recht sei, daß man andern Leuten geradezu das Brot entziehe, wenn man sich einen scheinbaren Gewinn verschaffe. Es sei nur ein scheinbarer Gewinn, weil die Waaren theurer bezahlt werden müßten. Wenn auch das Recht, so stehe indessen das Gesetz noch nicht auf Seite der Kaufleute. Er (Redner) sei zwar nicht für sofortige Einführung des Markensystems, weil sich auch Manches dagegen anführen lasse: aber dieses Mittel müsse doch erwogen werden. Der Vorstand werde auch auf anderer Seite hin Sorge tragen, den Verein zu Ehren zu bringen. Die Mitglieder müßten dafür sorgen, daß der Verein zahlreiche neue Mitglieder gewinne und die von ihm vertretenen Ideen immer weiter verbreitet würden. Was nun die Stellungnahme gegenüber denjenigen Handel- und Gewerbetreibenden anlange, welche Mitglieder des Consumvereins seien, so müsse man bei diesen nicht mehr arbeiten lassen. (Lebhafte Zustimmung.) So müsse nicht nur der Einzelne, so müßten Alle handeln; dann werde es besser werden. So müßten auch sämmtliche Kaufleute den Grossisten gegenüber handeln, welche an den Consumverein lieferten. Nur mit vereinten Kräften werde man stark sein. (Lebhafter Beifall.) Nach Eintritt in die Besprechung räth Bäckermeister Padrock von der Einführung des Markensystems ab, weil dasselbe nur auf Betrug beruhe. Das Markensystem sei ein Fluch, welcher vielmehr beseitigt werden müsse. (Einzelne lebhafte Bravorufe.) Dem Publikum könne doch nichts geschenkt werden. Der Vorsitzende erwidert, daß, wenn nun einmal dieser Fluch vorhanden und der Consumverein dadurch groß geworden, das Mittel des Markensystems nicht so kurzer Hand abgewiesen werden könne. Kaufmann Stein weist u. A. darauf hin, daß auch die Kaufleute der Manufacturwaarenbranche in Oberschlesien durch die dortigen Consumvereine, welche auch Manufacturwaaren führten, sehr geschädigt würden. Die Folge davon sei, daß sie nicht bestehen konnten, nach Breslau kämen und hier wieder die Concurrenz erhöhten. Nachdem hierauf Kaufmann Kaiser noch darauf hingewiesen, daß auch der Post-Consumverein, welcher Alles liefere, sowie der Offizier- und Beamten-Consumverein und das neu zu schaffende Waarenhaus in Berlin den Mittelstand schädigten, erklärte sich die Versammlung fast einstimmig damit einverstanden, daß der Vorstand sich mit der Frage der Einführung des Markensystems weiter beschäftige und der nächsten Versammlung im September geeignete Vorschläge mache. Die weitere Besprechung lieferte keine neuen Gesichtspunkte.

* **Sommerrennen des Vereins für Velociped-Wettfahren in Breslau.** Die Meldungen zu dem am nächsten Sonntag, 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr, auf der Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche stattfindenden Sommerrennen des hiesigen Vereins für Velociped-Wettfahren sind wiederum äußerst zahlreich. Die hiesigen Radfahrer werden mit den besten Vertretern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns um die Palme des Sieges zu kämpfen haben. Die Herren Spitzig und Stumpf-Berlin, Klarner-Leipzig und Weigel-Dresden dürften dem hiesigen Publikum noch von dem Frühjahrsrennen her in Erinnerung sein; fremd auf der hiesigen Rennbahn dagegen sind die Herren Sikfay-Dresden, Spiegel-Wien, van Leuwen und Dünnebeil-Berlin. Ersterer ist bereits bekannt als vorzüglicher Fahrer auf dem Sicherheits-Zweirad und holte sich als solcher auch vor wenigen Wochen erst die betreffende Meisterschaft des Oesterreichisch-Ungarischen Radfahrerbundes. Spiegel ist seit Jahren der vorzüglichste Vertreter des Nachbarreiches auf dem hohen Zweirad, van Leuwen und Dünnebeil werden die Farben Berlins gut zu führen wissen; kurz, es wird am nächsten Sonntag in Grüneiche heiße Kämpfe und guten Sport geben. Im Ganzen sind zu 9 Rennen 63 Meldungen eingegangen, ein Resultat, mit welchem der hiesige Rennverein gewiß zufrieden sein kann. Da der Andrang zu den Tribünen-Sitzplätzen voraussichtlich ein sehr starker sein wird, machen wir hierdurch noch einmal darauf aufmerksam, daß der Billet-Vorverkauf schon jetzt bei den Herren Gustav Arnold, Schweidnitzerstraße (Kornecke), Hoflieferanten Schwartze und Müller, Ohlauerstr. 38, und Hermann Zahn, Zwingerplatz 8, zu ermäßigten Preisen stattfindet. Alles Weitere besagen die Anschlagszettel.

=ββ= **Baden an unerlaubten Stellen.** Ungeachtet einer unaus-

---

zeichnung mancher Narrengattung hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

So lieferte die Stadt Acerra den Possenreißer „Polcinello" oder Polichinello"; Bergamo den „Arlechino" (jetzt Harlekin genannt), Mailand den Einfaltspinsel Beltramo, und aus Neapel stammte der Erzprahler Spaviento. Komische, von den Italienern herzuleitende Charaktere sind ferner der „Pantalon", (welcher auf unseren Maskeraden noch eine Rolle spielt) und der „Dottore", zu vergleichen mit dem deutschen „Doctor Eisenbart". Die deutschen Benennungen der Spaßmacher sind sehr mannigfach, es seien davon erwähnt: „Hans-Narr", „Hans in allen Gassen" (von beiden Namen rührt das noch jetzt gebräuchliche Wort „hänseln" her), Hanswurst, Kasperl, Stocknarr, Speivogel, auch Pickelhäring (stammt aus Holland) Schalksnarr, Lustiger Rath und Hofnarr. Von der Bezeichnung: „Pierrot" scheint das deutsche Neckwort „Dummer Peter" abzustammen.

In Frankreich hatte die Stadt Troyes das Privilegium, die französischen Könige mit Hofnarren zu versorgen. Auch die Gascogne stand in närrischem Geruch, — man pflegt noch heute eine lächerliche Uebertreibung eine „Gasconnade" zu nennen, so wie man in Deutschland von „Schwabenstreichen" spricht. Diese letztere Neckerei dürfte aus der Zeit der Kreuzzüge herzuleiten sein, wo man im Orient nur Franken und Schwaben kannte, deren „Streiche" indessen oft recht fühlbar waren. In Deutschland giebt es noch heute einige Städte, die (mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt) sich eines besonders närrischen Rufes erfreuen. Wir erinnern an Schöppenstedt, in dessen benachbartem Dorf Kneitlingen der populärste Schalksnarr Tyll Eulenspiegel geboren wurde (nach einer anderen Version ist Meluck, nach einer dritten Mölln der Geburtsort Eulenspiegel's). Auch in Mecheln sollen, nach einem alten Sprüchwort „die Narren nicht uneben gedeihen." Wer erinnert sich nicht an alle die köstlichen Streiche, die in Schilda (oder Schildau) und Lalenburg passirt sein sollen. Die Lalenburger bauten einst ein neues Rathhaus; als es fertig war, hatten sie die Fenster vergessen und schafften deshalb das fehlende Tageslicht in Säcken hinein. Es soll auch anderwärts vorkommen, daß es im Rathhause mitunter an Licht und Helligkeit gebricht. Man spricht auch von „Polkwitzer Stücklein", worüber die braven Bewohner der kleinen schlesischen Stadt sehr ärgerlich werden können.

Auf den Maskenbällen begegnet man vielfach lustigen Gesellen, die allerlei Kurzweil treiben und sich als Schalksnarren geberden, aber oft gar wunderliche Costüme tragen, die historische Treue vermissen lassen; es ist daher vielleicht von einigem Interesse, wenn nachstehend die ursprüngliche Narrentracht geschildert wird: Ein charakteristisches Merkmal der Narren aus alter Zeit ist ihre Glatzköpfigkeit (— wie seltsam, daß auch unsere Lebemänner so häufig Kahlköpfe sind! —). Schon die Lustigmacher der Griechen und Römer mußten kahlgeschorene Schädel haben.

Es gab aber auch viele Hofnarren, die einen schmalen Haarbüschel sehen ließen, der von der Stirn bis an den Nacken reichte und die Gestalt eines Hahnenkammes hatte; später wurde derselbe vielfach auf die Narrenkappe genäht, wie man dies noch heute bei den Clowns im Circus sieht. Die Narrenkappe, auch Gugel, Kogel, Gugelhut oder Gugelhaube genannt, war von runder Gestalt und früher eine allgemein übliche Kopfbedeckung; noch im vorigen Jahrhundert gab es Frauen in Thüringen, Schwaben und Franken, welche diese Gugelkappen trugen. Die Narrenkappen, welche man z. B. auf den alten Holzschnitten in Brant's „Narrenschiff" sieht, haben lappenartige Verlängerungen und scheinen an das Narrenkleid, das meist von greller Farbe war, so befestigt zu sein, wie die Mönchskapuzen. Die ursprüngliche Narrentracht erinnert überhaupt mehrfach an die Mönchskleidung, auf deren Aehnlichkeit schon Erasmus hinweist, indem er boshaft hinzufügt, die Franziskaner wären die Narren der Welt. — Auch die Mönche trugen früher ein ganz kahl geschorenes Haupt, und erst allmälig beschränkte sich das Scheeren auf die jetzt übliche runde Stelle, die man Tonsur nennt.

Seit dem 15. Jahrhundert wurden die Kappen der Narren mit Eselsohren geschmückt, und Sebastian Brant singt:

„Verbürg man einen Narren hinter der Thür,
Er steckt die Ohren doch herfür."

Einen Gelehrten oder Bücher-Narren läßt er von sich sagen:

„Die Ohren sind verborgen mir,
Man säh sonst bald eines Müllers Thier."

Zu ihren uralten Waffen und Ehrenzeichen gehörte der „Narrenkolben" oder das Narrenscepter. Derselbe scheint ursprünglich ein Rohrkolben gewesen zu sein, von einer Schilfart entnommen, an deren Rohrstengeln sich walzenförmige braune Kolben befinden, die heute noch ein beliebtes Spielzeug der Kinder sind. Später wurde der Kolben aus derbem Leder in Form einer Keule gefertigt, mit daran befestigten Riemen, um ihn am Arm zu tragen. Diese Lederkeule diente den oft übel geplagten Narren als Vertheidigungswaffe. Es gab aber auch sehr zierlich und kunstreich aus Holz geschnitzte Narrenkolben, oftmals geschmückt mit einem Narrenkopf, der die Zunge herausstreckt.

Die Lustigmacher scheinen auch Musikanten gewesen zu sein, denn sie waren mit einer Pfeife oder Flöte ausgerüstet. Sebastian Brant schreibt:

„Ein Sackpfeiff ist der Narren Spiel,
Der Harfen achtet er nicht viel;
Kein Gut dem Narren in der Welt
Baß denn sein Kolb und Pfeiff gefällt."

Der Narrenpritsche, welcher sich die modernen Harlekins bedienen, wird auch schon im 15. Jahrhundert Erwähnung gethan. — Ein närrisches Abzeichen bildete ferner der Kragen, welcher früher nur von den Vornehmen getragen wurde, und namentlich zur Kleidung gelahrter Doctores gehörte. Erst später, als diese Mode veraltet war, sank der Kragen zum Schmuck der Hofnarren herab.

Eins der wichtigsten Attribute sind die Schellen. Die Sitte, das Gewand mit Schellen zu schmücken, stammt zweifellos aus dem Orient. Schellen waren am Ornat der jüdischen Hohenpriester befestigt und bildeten eine Zierrath an den Gewändern jüdischer Prinzen und persischer Könige. Im 11. Jahrhundert wurden die Gewänder hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger im Abendlande mit Schellen benäht, und dieselben bildeten noch im 13. bis 15. Jahrhundert einen wesentlichen Bestandtheil des Schmuckes vornehmer Damen und Herren.

Die Chronisten melden, daß sogar die Panzer und Wehrgehänge streitbarer Herzöge (z. B. die Rüstung Heinrichs des Löwen) mit solchem Tand umklingelt waren und daß viele Fürstinnen Gürtel um den Leib zu tragen pflegten, die mit Schellen, oft von ansehnlicher Größe, prangten; auch die Schnäbel der spitzen Schuhe wurden mit Schellen geschmückt. Später vollzog sich dasselbe wie mit dem Narrenkragen; als vornehme und kluge Leute es lächerlich und geschmacklos fanden, sich mit klimpernden Glöckchen zu behängen, überließ man diese Zierde den bevorzugten Dienern und Hofnarren, und es entstand das Sprichwort: „Je größer der Narr, je größer die Schellen." Letztere wurden theils am Ende der Eselsohren, theils auf der Gugel, theils am Gürtel, oder statt der Knöpfe am Wams, an den Aermeln, Knieen, Schienbeinen und Fußspitzen getragen.

Die Mitglieder der lustigen Gesellschaft der „Hörnerträger", welche im 15. und 16. Jahrhundert zu Rouen und Evreux in Blüthe stand, schmückten ihre Narrenkappen noch mit einem Hasenschwänzlein, und statt der Halsbinde trugen sie einen Fuchsschwanz.

(Schluß folgt.)

gesetzten Controle der Polizeiorgane wird immer noch das Verbot des Badens an unerlaubten Stellen mannigfach übertreten. Es dürfte daher Lehrern, Vormündern, Pflegern, Meistern ꝛc. nicht dringend genug anzuempfehlen sein, die ihnen unterstellten und ihrer Obhut anvertrauten Personen vor dieser Uebertretung zu warnen.

Die Ernte hat in der Beuthener Gegend, wie die „O. S.-Z." berichtet, bereits ihren Anfang genommen. Im Koseler Kreise und weiter hinauf fand man schon vorige Woche die Leute mit dem Einernten des Roggens beschäftigt. Eine Roggenernte im Juni ist schon viele Jahre nicht dagewesen. Durchweg findet man wegen der großen Trockenheit der letzten Wochen den Roggen kurz im Halm; was den Körnerertrag anbelangt, so verspricht sich der Landmann eine ziemliche Mittelernte. Während der Weizenhalm stellenweise kaum die halbe Höhe der Vorjahre erreicht, sind auch die Aussichten auf eine gute Gersten- und Hafenernte nicht gar zu viel versprechende, wenn nicht in Kürze ein der Entwicklung der Pflanzen wohlthuender Regen niederfällt.

• **Vom Kirschenmarkt.** Aus Grünberg wird, wie der „F. B." berichtet, geschrieben: Die Ernte in süßen Kirschen giebt in diesem Jahre hier reichlichen Ertrag; der Preis für diese Frucht beträgt gegenwärtig 10 Pf. pro Liter.

=ββ= **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist immer noch im Ober- wie im Unterwasser im steten Fallen. — Im Oberwasser treffen noch täglich Kähne mit Ziegeln von den an der Oder gelegenen Ziegeleien am Schlunge ein; die Ladung beschränkt sich indeß nur auf 9000 Stück. — Auch im Unterwasser gelangen noch täglich Schleppdampfer mit leeren und beladenen Fahrzeugen ein. Zur Zeit liegt im Unterwasser eine große Anzahl beladener Fahrzeuge bis unterhalb Oswitz an beiden Ufern zwischen den Buhnen vor Anker; sie warten auf günstigeren Wasserstand. — Die Dampfschifffahrt im Unterwasser ist hierdurch sehr erschwert. — Der Dampfbagger arbeitet augenblicklich im Unterwasser oberhalb der Posener Eisenbahnbrücke; der gewonnene Sand wird bis unterhalb Oswitz geschafft und findet an den Buhnen Verwendung. Der Wasserverkehr ist in Folge des geringen Wasserstandes ein sehr beschränkter. — Für die Wasserbauarbeiten ist aber der diesjährige niedrige Wasserstand äußerst günstig. Unterhalb Oswitz ist die Hebemaschine zum Heben von Senkhölzern in Thätigkeit, und es wurden wiederum Stämme von 1,30 Meter Durchmesser gehoben und aus der Schifffahrtsrinne beseitigt.

=ββ= **Wegesperrungen im Landkreise.** Wegen Baues des Weges von Zedlitz nach Ottwitz ist die Wegestrecke von Zedlitz durch die Ziegelei und von Pirscham nach Ottwitz für Fuhrwerk gesperrt.

—l. **Görlitz,** 3. Juli. [Ein Mordversuch,] dessen Urheber nach vollbrachter That noch die Liebe und aufopfernde Pflege seines Opfers, das nur durch Zufall dem Tode entging, genießen durfte, gelangte gestern vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Ein Liebesdrama, wie es kein Romanschriftsteller packender sich wünschen kann, liegt diesem überaus merkwürdigen Falle zu Grunde. Unter der Anklage, am 9. März d. J. einen Mordversuch auf die Wittwe des verstorbenen Fleischers Kadach in Uhyst gemacht zu haben, steht der Fleischergeselle Wilhelm Malcherczyk vor Gericht. Es wird ihm ferner noch zur Last gelegt, einige Tage vor dem Verbrechen Frau Kadach mit der Begehung eines Mordes gedroht zu haben. Malcherczyk war im Sommer 1888 beim Fleischermeister Kadach in Uhyst in Arbeit und versah später, als der Meister krank wurde, die Stelle eines Geschäftsführers. Frau Kadach hatte an dem durch sein Aeußeres imponirenden Gesellen Gefallen gefunden, war zu demselben in engere Beziehungen getreten und schließlich auch nicht abgeneigt, sobald ihr Mann die Augen für immer geschlossen, ihrem Adonis die Hand zum Bunde fürs Leben zu reichen. Der Meister starb bald. Frau Kadach aber war, als Malcherczyk seinen Wunsch, die Wittwe zu heirathen, so schnell als möglich erfüllt sehen wollte, jetzt anderer Meinung geworden; sie verpachtete die Fleischerei und entließ den Gesellen. Dieser schwor der ungetreuen Wittwe Rache und verließ mit den Worten: „Es passirt noch ein Unglück. Wir beide müssen sterben; erst Du, dann ich", das Haus. Diese Drohungen verschafften dem Angeklagten auf einige Tage Unterkommen im Polizeigefängniß zu Hoyerswerda. M. ging nach seiner Freilassung nach Zabrze zu seinem Bruder, kehrte aber bald wieder zurück und traf am Abend des 9. März, nachdem er sich in Liegnitz mit einem sechsläufigen Revolver und den nöthigen Patronen versehen, in Uhyst wieder ein. Es mochte wohl 10 Uhr gewesen sein, als sich M. in das Haus der Wittwe Kadach schlich und plötzlich der Frau, mit der Schußwaffe in der Hand, entgegen trat. Es fielen mehrere Schüsse, die jedoch die Frau nicht verletzten, denn dieselbe konnte sich noch rechtzeitig bücken und unter einem Tisch verbergen. Auf die Hilferufe der bedrängten Frau eilten Leute herbei, welche den Verbrecher in seinem Blute fanden; derselbe hatte sich einige Schußwunden und einen Schnitt am Halse beigebracht. Frau Kadach ließ es sich nicht nehmen, den anscheinend Schwerverwundeten in ihrer Behausung zu behalten, die Wunden zu verbinden und ihm eine überaus sorgsame Pflege angedeihen zu lassen, sodaß M. nach 8 Tagen schon wieder hergestellt war. In der gestrigen Verhandlung wurde Frau Kadach als Zeuge vernommen. Dieselbe hatte in der Voruntersuchung ihr Zeugniß gegen den Angeklagten verweigert. Dieselbe weiß die Vorgänge zu Gunsten des Angeklagten darzustellen und erwidert auf die Frage des Präsidenten, ob sie jetzt noch den Angeklagten heirathen wolle: „Das werde ich mir noch überlegen". Malcherczyk stellt in Abrede, daß ein Verlöbniß mit Frau Kadach stattgefunden und bestreitet, daß er dieselbe zu tödten die Absicht gehabt; nur er selbst habe vor den Augen der ungetreuen Frau, die ihn schnöde betrogen, in den Tod gehen wollen. Die Vertheidigung plaidirt für Freisprechung, da der Angeklagte, hätte er wirklich die Absicht gehabt, Frau Kadach zu tödten, dieselbe unbedingt aus der geringen Entfernung hätte treffen müssen. Der Obmann der Geschworenen verkündet nach längerer Berathung das Schuldig, und der Gerichtshof verurtheilt Malcherczyk zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Δ **Landeshut,** 3. Juli. [Industrielles. — Gedenkfeier.] Von den Großindustriellen unserer Stadt ist an die Ober-Post-Verwaltung ein Gesuch um Telephon-Verbindung zwischen Landeshut und Berlin gerichtet worden; ein Zeugniß, daß sich die Industrie in unserer Gegend immer mehr hebt und unsere Stadt durch ihre Fabriken an Bedeutung gewinnt. Es ist wohl anzunehmen, daß sich auch die Post-Verwaltung entgegenkommend zeigen und die erbetene Verbindung herstellen wird. — Auch in diesem Jahre veranstaltet der hiesige Militär-Verein eine Gedenkfeier der Schlacht von Königgrätz. An diese Feier schließt sich ein geselliges Beisammensein mit Musik-Unterhaltung im Saale „Zu den 3 Bergen".

• **Bunzlau,** 30. Juni. [Gewaltthätigkeit.] Gestern Abend gegen 6 Uhr erschien eine Frau im hiesigen Polizeibureau und bat den dort anwesenden Polizeiinspector, möglichst rasch nach dem Hause Katholischer Kirchplatz 1 zu kommen, da der dort wohnende Maurer Klemm im Streite mit seiner Frau dieselbe durch Schläge mit einer Bierflasche schwer verletzt habe. Der Beamte begab sich sofort dorthin, um sich von der Richtigkeit der ihm gemachten Angaben zu überzeugen, und da Alles sich so verhielt, wie ihm mitgetheilt worden, erklärte er schließlich den Maurer Klemm für verhaftet. Kaum hatte er jedoch dies ausgesprochen, als der Maurer, ein untersetzter, starker Mann, wüthend auf ihn losstürzte, ihn um den Leib faßte und unter Drohungen niederzuwerfen suchte. Dem Polizeiinspector, der ernstlich bedroht war, gelang es, während des Ringens seinen Revolver aus der Ledertasche herauszuziehen. Indem er sich mit diesem vertheidigte, brachte er seinem Angreifer durch Schläge mit der Waffe mehrere Wunden am Kopfe bei. Es gelang nun, den Maurer Klemm zu überwältigen und nach der Polizeiwache zu bringen, von der aus derselbe nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde. Die schwer verletzte Frau desselben war schon vorher in einem Wagen nach dem Krankenhause überführt worden. Die Verletzungen des Klemm haben sich, wie das „Goldb. Stadtbl." meldet, als ungefährliche herausgestellt.

h. **Lauban,** 4. Juli. [Rothenburger Sterbekasse.] Eine Anzahl hiesiger Mitglieder der großen Rothenburger Sterbekasse hielt gestern Abend eine Versammlung ab, um über die von der 21er Commission beschlossenen Statuten-Abänderungen zu berathen. Die Versammlung erklärte sich mit den vorgeschlagenen Abänderungen bis auf 2 Punkte vollständig einverstanden. Sie glaubt, daß das Directorium auch in Zukunft von der Beibringung eines ärztlichen Attestes absehen könne, weil sich sonst Viele abhalten lassen dürften, der Kasse beizutreten. Außerdem wünscht die Versammlung, daß alljährlich General-Versammlungen abgehalten werden sollen. Als Deputirter der hiesigen Mitglieder bei der künftigen Sonnabend in Görlitz stattfindenden General-Versammlung wurde Stadtrath Flögel und zu seinem Stellvertreter Lehrer Arnold gewählt.

• **Sprottau,** 3. Juli. [Militärisches.] Corps-Commandeur v. Hilgers hat jeder Batterie der Sprottauer Garnison 100 Mark zur besseren Verpflegung auf dem Schießplatze bei Falkenberg überwiesen.

≈ **Jauer,** 3. Juli. [Blutvergiftung. — Blitzstrahl. — Neue Kreisbaumeisterstelle.] Ein hiesiger Schulknabe trat in einen Nagel und zog sich dadurch eine Verletzung am Fuße zu, auf welche ein Pechpflaster gelegt wurde. Nach kurzer Zeit schwoll der Fuß stark an. Ein herbeigerufener Arzt constatirte eine gefährliche Blutvergiftung. Daran ist der Knabe auch unter großen Schmerzen gestorben. — Am 1. Juli schlug der Blitz in Pombsen bei Jauer in eine neben dem Gehöft des Gutsbesitzers Keil stehende Pappel. Von da sprang der Blitz auf den Kuhstall über und tödtete eine Kuh, eine Kalbe und eine Ziege. — Für den Kreis Jauer soll eine Kreisbaumeisterstelle neu eingerichtet werden.

Oels, 3. Juli. [Ein Act von empörender Nichtswürdigkeit] ist, wie die „L. a. d. O." berichtet, am Montag unter dem großen Gedränge auf dem Schützenplatze verübt worden. Es sind einigen Damen die Kleider zerschnitten und dadurch total verdorben worden. Außer dem Aerger erleiden die Geschädigten einen namhaften pecuniären Verlust.

• **Ziegenhals,** 2. Juli. [Ausgrabungen.] Beim Grundausgraben zu den vom Kaufmann Reimann zu erbauenden Häusern auf dem Ringe fand man, wie der „Oberschl. Anz." meldet, ein Menschen- und ein Pferdeskelett, sowie drei Goldmünzen aus dem Jahre 1606.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 4. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der Kläger fehlt.] Gegen den Droschkenbesitzer Ernst Horn war wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung seines Berufes Anklage erhoben worden, und zwar lautete der Anklagebeschluß, es habe Horn am Mittwoch, den 10. April d. J., am Lessingplatz den Arbeiter Joseph Göppert mit seiner Droschke überfahren. Horn bestritt dies, er behauptete, an jenem Tage sei er mit seinem Gefährt überhaupt nicht in die Gegend der Lessingbrücke gekommen, wohl aber sei ihm am 9. April durch einen andern Kutscher die Mittheilung gemacht worden, er solle an der bezeichneten Stelle einen Mann überfahren haben. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Ollendorf, trat sogar den Zeugenbeweis an, daß Horn keinesfalls den Göppert überfahren habe. Dieser Beweis gelang vollständig. Hauptbelastungszeuge gegen Horn war bisher der Kutscher Deutscher, der den Actenwagen des Appellationsgerichts fährt. Er hat an einem Tage des April, nach seiner Meinung ist es der „zehnte" gewesen, gesehen, wie ein Mann durch die von Horn geführte Droschke überfahren wurde. Als dann die Polizeibehörde durch die Zeitungen nach dem unbekannt gebliebenen Droschkenführer suchte, meldete sich Deutscher, und die Anklage wurde auf Grund seiner Aussage gegen Horn erhoben. Die dem Deutscher bekannten Fahrgäste des Horn waren an dem betreffenden Tage Gerichts-Assessor Marck und dessen Gattin. Nach ihren eigenen Bekundungen sind diese aber nur am 9. April, nicht am 10., mit Horn gefahren. Bei dieser Fahrt hat Horn zwar in der Gegend der Lessingbrücke einen Mann wirklich überfahren, der, wie auch Deutscher bekundet, Handwerkszeug auf dem Rücken trug. Derselbe ist aber sofort wieder aufgestanden und anscheinend unverletzt weitergegangen. Göppert hat, wie er selbst aussagt, kein Handwerkzeug getragen, ist auch nach dem Unfall nicht im Stande gewesen, sich ohne andere Hilfe von der Erde zu erheben. Er ist ferner, wie die schriftliche Meldung des Schutzmanns Fiebig bestimmt besagt, am 10. April verunglückt.

Staatsanwalt und Gerichtshof waren hiernach der Ueberzeugung, daß Horn die Körperverletzung des Göppert nicht verursacht habe, der Angeklagte also freizusprechen sei. „Der richtige Kläger," der Mann, welchen Horn am 9. April überfahren haben soll, sei erst zu ermitteln.

ȣ **Breslau,** 4. Juli. [Landgericht, Strafkammer I. Vergehen im Amte.] Der frühere Sattlergeselle Paul X. war als Posthilfsbote am Postamt I zu Breslau angestellt und bei seinem Dienstantritt auch vereidigt worden. Anfang d. J. wurde er der Postagentur zu Hartlieb bei Breslau zugetheilt. Er übernahm am Sonntag, den 17. März, die für seinen Bestellgang bestimmten Zeitungen, Briefe und Postanweisungen. Zu letzteren gehörte eine über 97 M. X. hat die ihm aufgetragenen Bestellungen nicht ausgeführt, sondern sich an jenem Tage übermäßig stark betrunken. Als er am Montag Morgen nicht in der Postagentur eintraf, machte der Verwalter derselben telegraphisch die vorschriftsmäßige Meldung an die Ober-Postdirection. Es erschien in Folge dessen der Postinspector Richter in Hartlieb, vernahm diejenigen Personen, mit welchen X. am Sonntag verkehrt hatte, zu Protokoll und brachte mit ziemlicher Bestimmtheit in Erfahrung, daß X. nach Breslau zu seinem Freunde Baschwitz gegangen sein werde. Der Freund wohnte in unmittelbarer Nähe des Postamts II. Dorthin depeschirte Richter den Auftrag, Postdirector Jordan solle den X. festnehmen lassen. Ein Schutzmann fand den X. bei Baschwitz und zwar lag er noch in tiefem Schlaf, obgleich es bereits Nachmittags 5 Uhr war. Die Brieftasche und auch die 97 M. hatte X., als er in total trunkenem Zustande bei Baschwitz eintraf, diesem zur Aufbewahrung übergeben. Postdirector Jordan nahm die Gegenstände an sich und revidirte unter Zuziehung eines Zeugen den sogenannten eisernen Bestand, welchen jeder Postbote in Postwerthzeichen bei sich tragen muß. Anstatt der vorschriftsmäßigen 15 M. waren nur 6 M. 50 Pf. in Postmarken vorhanden. Der inzwischen im Polizeigefängniß untergebrachte X. hatte nur noch 2 Mark bei sich gehabt, man beschuldigte ihn demzufolge der Unterschlagung von etwa 8 M. ihm amtlich anvertrauter Gelder. X. stand heut vor der ersten Strafkammer als Angeklagter. Er bestritt die Unterschlagung des kleinen Betrages; wohl habe ihm das Geld gefehlt, doch wisse er nicht, wo dasselbe während seiner Trunkenheit hingekommen sei. X. hat übrigens den Betrag sofort ersetzt. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung des Angeklagten. Er hielt aber das niedrigste zulässige Strafmaß von 3 Monaten Gefängniß für genügend; daneben sollte auf 1 Jahr Ehrverlust und 2 Jahre dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter erkannt werden. Das Strafkammer-Collegium entschied sich für Freisprechung des Angeklagten. Es wurde zu seinen Gunsten angenommen, das Geld sei ihm verloren gegangen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 4. Juli. Die Frage, wie es bei der gegenwärtigen Reise des Kaisers nach den Lofoten mit den Wohnungs- und Verpflegungs-Verhältnissen in jenen nicht gerade sehr comfortabel ausgestatteten Gegenden bestellt sei, werden von der „Post" dahin beantwortet, daß die Yacht „Hohenzollern" in Bezug auf Wohnung und Verproviantirung so eingerichtet ist, daß sie allen Bedingungen eines Hotels auf dem Meere vollständig entspricht, und daß der Kaiser und seine Reisegesellschaft nicht nöthig hat, für Nachtquartier und Mahlzeit das Schiff zu verlassen, abgesehen davon, daß der Kaiser bei seinen einfachen Lebensgewohnheiten und soldatischer Anspruchslosigkeit in jenen Küstengegenden mit den Gasthöfen vorlieb nehmen würde, wenn diese auch nicht die moderne Bequemlichkeit bieten würden.

Die zuerst in englischen Blättern verbreitete Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Victoria, der Schwester des Kaisers, wird der „Post" auf das Bestimmteste als unbegründet bezeichnet. Am hiesigen Hofe sei nicht das Mindeste darüber bekannt.

Prof. Anton v. Werner hat bekanntlich im Auftrage der Kaiserin Friedrich ein lebensgroßes Portrait des Kaisers Friedrich gemalt. Er ist beauftragt worden, Wiederholungen in derselben Größe zu malen, welche von der Kaiserin Friedrich zu Geschenken für diejenigen Regimenter bestimmt sind, zu denen ihr Gemahl in besonders nahen Beziehungen stand.

Die englischen Delegirten zur Samoa-Conferenz sind noch nicht von Berlin abgereist. Man vermuthet, daß diese verlängerte Anwesenheit mit Vorerörterungen von Verhandlungen zusammenhängt, welche die Frage der gemeinsamen Machtsphäre betreffen. Die amerikanischen Delegirten der Samoa-Conferenz haben in den letzten Tagen sämmtlich die Heimreise angetreten.

Das römische Blatt „Capitano Fracassa" bringt an officieller Stelle eine merkwürdige Mittheilung über das am Montag stattgehabte Consistorium der Cardinäle. Nach Verlesung seiner Allocution habe der Papst im Gespräch mit den Cardinälen die Möglichkeit seines baldigen Todes erörtert und als seinen Nachfolger den französischen Cardinal Lavigerie bezeichnet. Der neue Papst, so sagte er, dürfe nicht Italien, sondern müsse einer wahrhaft katholischen Macht entnommen werden.

Für den Fall, daß auch die städtischen Wahlen in Böhmen so ausfallen, wie die Landgemeindewahlen, beabsichtigen sämmtliche altczechischen Abgeordneten, nicht allein die Landtags-, sondern auch die Reichsrathsmandate niederzulegen und das Terrain bis auf Weiteres den Jungczechen zu überlassen.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Wenn die Nachricht sich bestätigt, daß sich die Ueberweisungen an die Communalverbände für 1888/89 etwa auf das Doppelte des vorjährigen Ueberweisungsbetrages belaufen, so bildet auch dieses Jahr ein Glied in der Kette der rasch und stetig steigenden Erträge der landwirthschaftlichen Zölle. Schon der letzte Ueberweisungsbetrag überstieg die beiden ersten Vorjahre um mehr als das Doppelte und Dreifache; jetzt verdoppelt er sich aufs Neue. Während in den ersten Jahren der Istbetrag der Ueberweisungen regelmäßig sehr erheblich hinter dem Etatssoll zurückblieb, wird für 1888/89 das Etatssoll von 15 Millionen Mark um etwa 80 pCt. überschritten. Schon bei Einbringung des Etats für 1889/90 konnte eine erhebliche Mehrüberweisung in Aussicht gestellt und eine Erhöhung des betreffenden Etatssolls für das laufende Jahr auf 23 Millionen Mark in Aussicht genommen werden; die Wirklichkeit hat aber jene Annahme noch hinter sich gelassen. Es hieße indessen sich irrigen Hoffnungen hingeben, wenn man in der Folge auf eine entsprechend steigende Bewegung der Ueberweisungsbeträge rechnen wollte; denn von den beiden Factoren, welche in dieser Richtung wirken, Erhöhung der Zollsätze und Erhöhung der Einfuhr infolge geringerer eigener Ernte, ist der erste 1888/89 bereits voll, der zweite wenigstens zu einem guten Theil in Wirkung getreten. In dem letzteren liegt das schwankende Element. Wenn in der Folge dasselbe sich auch weiter naturgemäß in Schwankungen geltend machen wird, berechtigt nichts zu der Annahme, daß diese wie bisher nach oben sich bewegen werden, vielmehr ist ein Schwanken nach unten wahrscheinlicher. Aus den hieraus sich ergebenden Maßgaben erhellt endlich, daß durch das Ergebniß der Getreidezölle für 1888/89 dem Gedanken der Ersetzung der Ueberweisungen aus denselben durch Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Communen der Boden finanziell etwas mehr geebnet ist, als bei der Berathung des bezüglichen Antrages in der letzten Landtagssession der Fall war.

Der Staatsminister v. Bötticher ist von der juristischen Facultät in Marburg wegen seiner Verdienste um das Zustandekommen des Gesetzes, betreffend die Invaliden- und Altersversicherung, zum Ehrendoctor beider Rechte promovirt worden.

Die Rückkehr des Reichscommissars für Südwestafrika Göhring von seinem Posten ist, wie wir hören, lediglich auf den persönlichen Wunsch dieses Beamten zurückzuführen.

Aus Konstantinopel verlautet bezüglich des Contracts des Obersten Freiherrn v. d. Goltz mit der türkischen Regierung, welcher bereits im Mai d. J. abgelaufen war, es sollen zwischen beiden Theilen neue Verhandlungen angeknüpft sein, welche ein längeres Bleiben des Offiziers in türkischen Diensten ermöglichen. Inzwischen hat Oberst Freiherr v. d. Goltz längere Reisen im Innern der Türkei, insonderheit durch Vorderasien unternommen.

Aus der Maison de Santé in Schöneberg trifft soeben die Nachricht ein, daß der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Hasenclever gestern, Mittwoch, in später Abendstunde von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Zum internationalen Arbeitercongreß sind bis jetzt von deutscher Seite 61 Vertreter angemeldet worden. Am stärksten ist Norddeutschland vertreten, am schwächsten Baiern, das nur einen Vertreter entsendet. Im Uebrigen sind alle Gegenden Deutschlands vertreten von Flensburg, Königsberg und Breslau im Norden und Osten bis Freiburg im Südwesten.

Das heut ausgegebene Juliheft der „Preußischen Jahrbücher" enthält an erster Stelle folgende Mittheilung an die Leser: „Zum Abschied! Nachdem ich dieser Zeitschrift vor 31 Jahren als ihr jüngster Mitarbeiter beigetreten bin und seit dem Jahre 1866 bei ihrer Leitung mitgewirkt habe, nehme ich heute von ihren Lesern Abschied. Während dieser langen Zeit sind die preußischen Jahrbücher niemals von irgend einer Partei unterstützt, zuweilen sogar in schwereren Tagen von der großen Mehrzahl der deutschen Blätter bekämpft worden. Um so wärmer und herzlicher muß ich also allen denen danken, die mich durch ihr Vertrauen geehrt und ermuthigt haben. Berlin, 25. Juni 1889. Heinrich v. Treitschke." Als alleiniger Herausgeber ist auf dem Titelblatt Professor Dr. Hans Delbrück genannt.

Die Kreuzercorvette „Sophie" traf von Auckland am 25. Juni in Apia (Samoa-Inseln) ein.

Der englische Dampfer „Victoria", 2192 Tonnen, von Montevideo nach Baltimore unterwegs, und der amerikanische Dampfer „Haytian Republic", 1089 Tonnen, von Newyork nach San Francisco bestimmt, sollen nach einer Collision unweit Pernambuco gesunken sein; beide Besatzungen, 70 Personen, ertranken.

Die für heut Vormittag einberufene Versammlung der strikenden Maler und Anstreicher verfiel bei dem zweiten Satze, welchen der Leiter derselben aussprach, der polizeilichen Auflösung auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes. Der Betreffende sagte etwa Folgendes: „Meine Herren! Sie werden die Berichte über die letzte Meisterversammlung in den verschiedenen Tagesblättern gelesen haben. Ich glaube, gerade durch diese Versammlung wird sich die Sympathie der Berliner Bevölkerung den Gehilfen zuwenden. Ich muß es als Frechheit der Capitalisten bezeichnen, auf diese Weise die strikende Gehilfenschaft zu verhöhnen. . ." Weiter kam der Redner nicht; denn schon hatte sich der überwachende Polizei-Offizier erhoben und die Versammlung aufgelöst. Unter Schreien, Johlen und Pfeifen leerte sich der Saal von der ca. 1000 Personen zählenden Menge. Das Bureau wird über die Auflösung Beschwerde führen.

Die Folgen des Ausstandes der Maurer beginnen sich jetzt bei den Berliner Töpfern bemerkbar zu machen. In einer am Mittwoch stattgehabten, gut besuchten Versammlung derselben wurde mitgetheilt, daß von den 3000 in Berlin ansässigen Gesellen wenigstens der dritte Theil keine Arbeit habe; ein großer Theil sei schon seit 2 Wochen vor Pfingsten arbeitslos. Hierzu komme, daß der Zuzug fremder Gesellen nach Berlin bedeutend sei, da die Gesellen in acht größeren Städten, u. a. in Hamburg, Magdeburg, Dresden und München, mit ihren Meistern im Streit liegen. Bei dieser Sachlage könnten die Töpfer nicht daran denken, wie früher beschlossen, in diesem Jahre ihre Forderungen, achtstündige Arbeitszeit und 6,50 Mark Arbeitslohn, zu stellen und nöthigenfalls durch den Ausstand durchzudrücken. Dagegen beschloß die Versammlung, soviel als möglich die Arbeitszeit zu verkürzen, jedoch ohne mit den Meistern sich zu überwerfen, unter keinen Umständen aber unter dem Tarif zu arbeiten. Die unverheiratheten Gesellen sollen sämmtlich Berlin verlassen.

Mit einer Beilage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Christiania, 4. Juli. Laut telegraphischer Meldung aus Stordöen passirte Kaiser Wilhelm gestern Abend 7 Uhr Lervik auf der Fahrt im Hardangerfjord.

Berlin, 4. Juli. Die „Post" bezeichnet die gestern und vorgestern verbreiteten Gerüchte von dem nahe bevorstehenden Besuche des Zaren und einer geplanten Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und von Rußland als vollständig aus der Luft gegriffen und als verlogenes Börsenmanöver, das bestimmt sei, den blinden Vertrauenstaumel betreffs der russischen Werthe aufrecht zu erhalten. Die „Post" tritt dabei entschieden dem künstlich erzeugten Optimismus bezüglich der russischen Anlagewerthe entgegen.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht behufs Richtigstellung, betreffend den Stand der Verhandlungen mit der Schweiz, ein Schreiben des Reichskanzlers vom 5. Juni an den Gesandten v. Bülow, worin Beschwerde geführt wird über das Verhalten der schweizer Behörden, als im Widerspruch stehend mit dem Verhalten Deutschlands gegen die Schweiz. Nachdem wesentliche Theile der Verträge, auf welchen die Neutralität der Schweiz beruht, durch den Gang der Ereignisse hinfällig geworden, lassen sich die darin zu Gunsten der Schweiz enthaltenen Bestimmungen nur aufrecht erhalten, wenn die aus ihnen erwachsenen Verpflichtungen erfüllt würden. Dem Schutze der Neutralität durch die Mächte stehe seitens der Schweiz die Verbindlichkeit gegenüber, nicht zu dulden, daß von der Schweiz aus der Frieden und die Sicherheit anderer Mächte bedroht werde. Ein anderes Schreiben des Reichskanzlers an Bülow vom 6. Juni drückt das Bedauern über das Beharren des schweizer Bundesrathes bei seinem ungerechtfertigten Verhalten aus. Die Auslegung des Art. 2 des Niederlassungsvertrages durch den Bundesrath stehe in Widerspruch mit dem klaren Wortlaute des Vertrages, nach welchem Deutsche, die in der Schweiz sich niederlassen oder dort ihren Wohnsitz nehmen, mit einem Leumundszeugniß versehen sein müssen. Ferner widerspreche es den völkerrechtlichen Gebräuchen und den nachbarlichen Beziehungen, daß ohne Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens und nachdem sich Wohlgemuth legitimirt hatte, dessen Dienstpapiere der vorgesetzten Behörde und ihm vorenthalten worden seien. Ein drittes Schreiben des Reichskanzlers an Bülow vom 26. Juni besagt, die deutsche Regierung verweigere die weitere Prüfung der Affaire Wohlgemuth in der Ueberzeugung, daß an den Thatsachen nichts zu ändern sei; der schweizer Bundesrath habe durch die Ausweisung seinen Entschluß bekundet, deutschen Beamten, welche Erkundigungen über das Treiben der Gegner Deutschlands in der Schweiz einzuziehen beauftragt sind, nicht dieselbe Duldung und Nachsicht zu gewähren, wie den dort befindlichen reichsfeindlichen Elementen. Nachdem uns die Möglichkeit genommen ist, uns an Ort und Stelle gegen Umtriebe zu schützen, werden wir genöthigt sein, die Controle auf die deutsche Seite der Grenze zu verlegen, obgleich dies nur unvollständig und zum Schaden für den friedliebenden Theil der Bevölkerung beider Länder durchgeführt werden kann. Die zutreffenden Maßregeln werden nicht ohne Berührung mit den Bestimmungen des Niederlassungs-Vertrages bleiben können. Eine Note des Herrn Droz hält unsere Auslegung für unzulässig, weil sie mit dem Landeshoheitsrecht der Vertragschließenden unverträglich sei, obwohl in Deutschland unsere Auslegung seit länger als einem Jahrzehnt zur Ausführung gelangt. Es handelt sich nicht um die Zulassung der Fremden, sondern um die Art ihrer Zulassung in der Schweiz. Zu unserem Bedauern ist unser Wohlwollen für die Schweiz zu einem einseitigen geworden und dürfte der Inhalt jener Verträge mit den durch diese Aenderung geschaffenen Beziehungen nicht mehr übereinstimmen. Die schweizer Regierung hat bisher den Art. 2 einfach nicht erfüllt; darin ist die Hauptursache der beklagenswerthen Veränderung der gegenseitigen Beziehungen zu suchen. Durch eine Note vom 15. Juni ist die Nichterfüllung des Art. 2 zum erstenmal prinzipiell und amtlich constatirt; wir wären daher in der Lage, den Vertrag von 1876 schon jetzt für hinfällig zu erklären, ziehen aber aus Rücksicht auf die Folgen für die von dieser unvorhergesehenen Aenderung betroffenen Angehörigen beider Länder den Weg der in Art. 11 vorbehaltenen Kündigung vor. Aus der Note der Schweiz vom 17. Juni über die beabsichtigte Verbesserung ihrer nationalen Polizei entnehmen wir gerne die Hoffnung, daß das Ergebniß dieser Bemühungen uns in Zukunft der Nothwendigkeit überhebe, unseren Schutz gegen verbrecherische Unternehmungen deutscher, in der Schweiz wohnender Socialdemokraten ausschließlich selbst und diesseits der Grenze zu übernehmen. Wir zweifeln nicht an der Absicht der schweizer Centralbehörde, die Pflichten internationaler Nachbarschaft im Sinne des Schlusses der Note zu erfüllen, müssen aber annehmen, daß die bisherige Gesetzgebung der Schweiz der Centralleitung nicht die erforderlichen Mittel gewähre, um die Localbehörden zur Beobachtung der erforderlichen Rücksichten gegen auswärtige Mächte nöthigen zu können. Zu den dazu erforderlichen Attributen der Centralgewalt eines Bundesstaates zähle namentlich das Recht, jede Localbehörde zur Beobachtung der im Namen der Gesammtheit geschlossenen internationalen Verträge anzuhalten; ohne Sicherheit hierfür würde die deutsche Regierung kein Interesse haben, für den jetzt zu kündigenden Niederlassungsvertrag demnächst einen Ersatz anzustreben.

Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Bericht des Reichscommissars Wißmann über die Erstürmung von Buschiris Lager und die Unternehmungen der darauf folgenden Tage.

Wien, 4. Juli. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm die übrigen Titel des Extraordinariums des Heeres an und begann die Berathung des Ordinariums des Heeres. Bei dem Titel: Aufstellung von vierzehn schweren Batterien, erklärt der Kriegsminister, es sei nothwendig, die Zahl unserer Geschütze auf eine entsprechende Höhe mit anderen Armeen zu bringen. Gerade auf diesem Gebiete dürfe man ohne ernste Gefahr nicht inferior bleiben. Der Kriegsminister betont die Nothwendigkeit der Aufstellung noch eines dritten Bataillons des Eisenbahn- und Telegraphenregiments, was das wenigste sei, was er verlangen müsse. Betreffs der Militärstrafproceßordnung kämen zwischen den Ministerien noch vielfach Differenzen vor; der Kriegsminister sei nicht im Stande, die definitive Lösung der Frage für die nächste Zeit in Aussicht zu stellen.

Paris, 4. Juli.*) Von den bei der Katastrophe in Saint Etienne Verunglückten sind bis jetzt 16 Leichen, 10 Schwerverwundete herausgeholt. Die Rettungsarbeiten mußten wegen Ueberschwemmung auf den Gruben von Saint Louis, welche mit denen von Vergilleux zusammenhängen, eingestellt werden. Truppen bewachen die Gruben und hindern das Eindringen der Volksmenge. Zwei Ingenieure, welche einfahren wollten, mußten halberstickt an die Oberfläche geschafft werden. Carnot und der Minister für die öffentlichen Bauten sandten Hilfsmittel.

Paris, 4. Juli. Aus Etienne wird weiter gemeldet: Die Rettungsarbeiten in den Gruben, in denen die Explosionen stattfanden, dauerten die ganze Nacht fort, waren aber trotz aller Anstrengungen resultatlos. Bis 10 Uhr Vormittags wurden 25 Mann herausgeschafft, darunter 14 Todte und 11 Mann, welche noch Lebenszeichen von sich gaben. Drei der Letzteren sind ebenfalls gestorben.

Paris, 4. Juli. Kammer. Auf eine Anfrage wegen der Katastrophe in den Gruben zu Saint Etienne wurde seitens der Regierung mitgetheilt, daß nach den zuletzt eingelaufenen Nachrichten 196 Bergleute umgekommen sind. Die Kammer setzte darauf die Berathung des Budgets fort und beschloß, morgen Vormittag die Budgetberathung zu erledigen.

Paris, 4. Juli. Constans und Guyot reisen heute Abend nach St. Etienne ab. Hilfsmittel sind abgesandt. Nachtragscredite werden nach der Rückkehr der Minister gefordert.

London, 4. Juli. Unterhaus. Fergusson erklärt, es seien bei der deutschen Regierung wegen der Verhaftung des Königs Evo durch ein deutsches Kriegsschiff in Alt-Calabar Erkundigungen eingezogen worden. Der Schriftwechsel dauere fort.

Konstantinopel, 4. Juli. Nachrichten aus Erzerum melden die Verhaftung einiger Armenier, die unter dem Verdachte der Betheiligung an Complotten gegen die Regierung stehen. Es wird versichert, die Pforte beabsichtigt, den in Armenien sehr populären und verehrten Erzbischof von Wan, Krimian, nach Armenien zu senden, um die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Locale Nachrichten.

Breslau, 4. Juli.

+ **Zur Ermittelung.** Der flüchtig gewordene Kaufmann Hennig aus Nowawes bei Teltow wurde am 20. Mai in Kassel verhaftet. Es wurden in seinem Besitze u. a. 6 goldene Remontoir-Ankeruhren und ein goldener Trauring, gezeichnet „J. F. R." vorgefunden und beschlagnahmt. Alle diejenigen Personen, welche etwaige Ansprüche an diese Werthsachen zu haben meinen, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 5 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Verhaftung.** Gestern Vormittag wurde der hiesige Hausbesitzer Moritz Ehrenfried, Paulstraße Nr. 11, wegen Urkundenfälschung, Betrugs und anderer Vergehen und Verbrechen verhaftet.

+ **Vermißt** wird seit dem 1. d. Mts. ein auf der Bohrauerstraße wohnhafter, 60 Jahre alter Schreiber; derselbe ist von mittelgroßer Statur, hat graumelirtes Haar, starken Vollbart, und ist mit grünlichem Jaquet und schwarzem Hut bekleidet.

+ **Selbstmord.** Am 3. d. M. machte die auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnhafte verwittwete Zugführerfrau Marie S. in ihrer Wohnung ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Schwermuth ist das Motiv zu dieser traurigen That gewesen.

—ρ **Unglücksfälle.** Dem auf dem Striegauerplatze wohnenden Schlosserlehrling Georg S. flog am 3. d. M., Nachmittags, bei der Arbeit ein Stück Eisen gegen das Gesicht und fügte ihm eine erhebliche Verletzung zu. — Der Arbeiter Paul H. fiel gestern in einem Hause auf der Hirschstraße über mehrere Stufen einer Treppe hinab und zog sich eine schwere Kopfwunde zu. Beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einer Botenfrau von der Berlinerstraße ein Geldbetrag von 16 Mark 80 Pf.; aus einem Güterwagen der Märkischen Eisenbahn ein Faß Bier; einer Bäudlersfrau von der Sadowastraße 12 Mark baares Geld; einer Telegraphenbeamtenfrau auf der Palmstraße ein Quantum Butter; einem Actuar von der Paradiesstraße eine silberne Cylinderuhr; einer Maschinenmeistersfrau von der Großen Fürstenstraße eine Korallenkette, einer Wittwe aus Hundsfeld ein Geldsäckchen mit 46 Mark Inhalt.

Handels-Zeitung.

Δ **Vom oberschlesischen Zinkmarkte.** In den letzten Wochen gestaltete sich das Geschäft in Rohzink ungemein belebt und es wird als ganz besonders bemerkenswerth hervorgehoben, dass es nicht so sehr das Ausland ist, welches den regen Begehr am oberschlesischen Zinkmarkt zeigt, sondern dass hauptsächlich der Consum im Inlande ganz erheblich gewachsen ist und für diesen Bedarf grosse Mengen Rohzink aus dem Markte genommen sind. Die Producenten haben ihre disponible Waare für das dritte Quartal nahezu vollständig ausverkauft; ein geringer Theil davon befindet sich noch in Händen des Zwischenhandels, während der weitaus grössere Theil der Production für das eben begonnene Quartal von inländischen und theilweise ausländischen Verbrauchern erworben ist. Ebenso lebhaft wie in Rohzink macht sich das Geschäft in Zinkblechen. Die schlesische Zinkgesellschaft ist seit Wochen Käuferin für Rohzink, da ihre eigene Production des Rohmaterials bei weitem nicht ausreicht, den Bedarf ihrer Walzwerke zu decken. Die Preise für Rohzink ebenso wie für Bleche sind nicht unbedeutend in die Höhe gegangen.

• **Versammlung der oberschlesischen Grubenvorstände.** Im Anschluss an unsere in der Morgennummer vom 3. Juli enthaltene diesbezügliche Mittheilung, nach welcher in der am 1. Juli in Kattowitz abgehaltenen Versammlung von Kohlenproducenten eine allgemeine Preiserhöhung vereinbart wurde, haben wir noch nachzutragen, dass man sich gleichzeitig auch dahin einigte, den von einzelnen Gruben bisher gewährten Preisnachlass für Sendungen nach der Umschlagstelle Pöpelwitz, sowie die nach verschiedenen Gebieten bewilligten Ausnahmepreise fortan aufzuheben.

* **Zum Zuckersteuergesetz.** Der von uns schon erwähnte Ausschussantrag im Bundesrath über Ausführung des § 7 des Zuckersteuergesetzes betrifft den Vorschlag eines umfangreichen Entwurfes über Steuervergütung und Instruction zur Untersuchung von Chocolade, Conditorwaaren und Liqueuren auf ihren Gehalt an Rohzucker, sowie die Anwendung auf „flüssigen Raffinadezucker" und auf den als sogenannten „Fruchtzucker" in den Handel gebrachten Ingwerzuckersyrup. Endlich soll der Reichskanzler ersucht werden, weitere Erhebungen in der Richtung zu veranlassen, ob und unter welchen Controlbedingungen für Caramellen und Schaumwaaren eine Vergütung der Zuckersteuer bei der Ausfuhr oder Verbringung auf öffentlichen Niederlagen oder Privatniederlagen unter amtlichem Verschluss zu gewähren sein möchte.

• **Rumänischer Saatenstandsbericht vom 27. Juni.** Seit dem 17. d. hat sich bei vollständig geänderten Luftdruckverhältnissen ein Umschwung in den gesammten Witterungsverhältnissen vollzogen. Bei rasch sinkendem Thermometerstande sind im ganzen Gebiete der für die Getreideproduction Rumäniens maasgebenden Ebene reichliche und anhaltende Landregen niedergegangen, welche gerade jetzt, in den Tagen der Körnerbildung, von ganz unschätzbarem Vortheil für die diesjährige Weizenernte sein müssen. In einigen Gegenden wird mit dem Weizenschnitt schon in der nächsten Woche begonnen werden. Doch kam im Grossen und Ganzen der Regen der letzten Woche noch rechtzeitig genug, um unseren Landwirthen bei verhältnissmässig wenig Stroh schöne Aehren mit vollwichtigem Korne in Aussicht zu stellen. Allerdings ist der vorerwähnte Witterungswechsel hier und da von Hagelschlägen begleitet gewesen. Doch fällt der hierdurch in einzelnen Gemeinden verursachte locale Schaden für das voraussichtlich günstige Gesammtergebniss der diesjährigen Ernte um so weniger ins Gewicht, als Hagelschläge in diesem Jahre überhaupt zu den grössten Seltenheiten gehörten. Grösser war der Schaden, welchen ein dieser Tage über Braila und dessen Umgebung niedergegangener Wolkenbruch an den Saaten und an Baulichkeiten angerichtet hat. Doch ist auch dieser Nachtheil des raschen Witterungsumschlages wenig bemerkenswerth den erfreulichen Nachrichten gegenüber, welche über die vortrefflichen Rückwirkungen des ersehnten Regens auf die in der Körnerbildung begriffenen Weizensaaten, noch mehr aber auf den Stand des Mais aus allen Theilen des Landes einlaufen.

• **Breslauer Action-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer u. vorm. Friedr. Reborst) in Liquidation.** Das Bilanz-, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1888 befinden sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Paris, 4. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 41 171 000, Zun. Silber 2 814 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 24 261 000, Gesammtvorschüsse Zun. 18 092 000, Notenumlauf Zun. 65 671 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 2 428 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 58 377 000.

London, 4. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 14 384 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25 527 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 23 711 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 23 177 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 25 095 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 9 311 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 13 393 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Von der zur Convertirung auf $3\frac{1}{2}$ Procent aufgerufenen 4procentigen Berliner Stadtanleihe im Gesammtbetrage von 123 Millionen Mark sind, wie wir hören, bis gestern, Mittwoch, über 22 Millionen Mark bei den städtischen Convertirungsbureaux zur Abstempelung eingegangen. Dieses Resultat ist als ein sehr günstiges zu bezeichnen, da mindestens $\frac{3}{4}$ dieses Betrages von kleinen Privatbesitzern herrühren, während das Grosscapital, Banken und Institute, mit den Einreichungen noch zurückhalten. Von diesen sind indessen für die nächsten Tage bedeutende Summen angemeldet, u. a. von der Reichsbank ca. 30 Millionen Mark. Die Arbeit wird den sehr stark in Anspruch genommenen Convertirungsbureaux dadurch wesentlich erschwert, dass sich unter den eingereichten Papieren vielfach solche befinden, welche bereits verloost und daher von der Convertirung ausgeschlossen sind. — Bei der Reichsbank in Hamburg haben sich Unregelmässigkeiten vorgefunden, welche zur Verhaftung eines Kassenboten Veranlassung gaben. Soviel sich indessen zur Zeit übersehen lässt, handelt es sich in diesem Falle nur um einen Fehlbetrag von etwa 900 Mark. Bei einer andern Angelegenheit steht ebenfalls kein erheblicher Fehlbetrag in Frage. — In dem Concurse über das Vermögen der Actien-Gesellschaft für Ofenfabrikation vorm. Gustav Dankberg stellte der Verwalter im Prüfungstermin den Obligationären, deren Forderungen ca. 239 000 M. betragen, eine Dividende von 80—84 pCt. in Aussicht.

† **Frankfurt a. M.,** 4. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet: Die Oesterreichische alpine Montan-Gesellschaft und die Mährische Gruppe der Eisenindustriellen erhöhten die Walzeisenpreise um $\frac{1}{2}$ Gulden pro Metercentner; die böhmische Gruppe dürfte nachfolgen.

Berlin, 4. Juli. **Fondsbörse.** Bei Eröffnung des Verkehrs documentirte die Börse abwartende Haltung; die Course, die meistentheils höher lauteten, als gestern um 2 Uhr, trugen mehr den Charakter des Nominellen an sich. Beide speculative Parteien bewahren Reserve und geringfügige Transactionen vermögen deshalb Coursveränderungen zu bewirken. Das Geschäft hielt sich in den engsten Dimensionen; die Geschäftsstille bewirkte später eine Abschwächung der Course, der bald abermals eine Hebung folgte. Im Vordergrunde standen Montanwerthe, für welche sich in der ersten Viertelstunde einiges Interesse kund gab. Gestern, an der Nachbörse, nahmen die Course der speculativen Bergwerke einen Aufschwung, und auf diesem Niveau setzten dieselben auch heute ein. Bochumer 206,80—206,50—207—206,50, Nachbörse 206,75, Dortmunder 92—91,60—92,40—91,75, Nachbörse 91,75, Laurahütte 137,90—137,75—138,10—137,60, Nachb. 137,60. Banken anfänglich still, dann belebter; Credit 162—161,90—162,10—162, Nachbörse 161,90; Inländische Bahnen geschäftslos; Oesterreichische Bahnen behauptet, nur Franzosen auf Ernteberichte aus Ungarn schwächer. Andere fremde Bahnen still. Fremde Renten still und wenig verändert; Egypter anziehend; 1880er Russen 90,90, Nachbörse 90,90, Russische Noten 208,25—208,50, Nachbörse 208,25, Ungarn 86,20, Nachbörse 86,25, Inländische Anlagewerthe fest; 4proc. Reichsanleihe gewann 0,30 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. 0,05 pCt., 4proc. Consols 0,10 pCt., $3\frac{1}{2}$proc. Consols] büssten 0,10] pCt. ein. Die Notirungen der österreichisch-ungarischen] Prioritäten liessen leichte Abschwächungen erkennen. Serbenwerthe zogen an, russische Prioritäten vorwiegend fest; Iwangorod gewannen 0,80 pCt. Fremde Wechsel haben ihre Course fast ausnahmslos erhöht. Prämienverkehr nur in Commandit belebt. Von Cassabergwerken stellten sich höher: Lauchhammer, Inowrazlaw und Bonifacius. Andere Industriepapiere still; gesucht blieben: Hüttenheim (+ 1,50), Märkische Maschinen, Hofmann Waggonfabrik, Mälzerei Wiede (+ 2,25). Grosse Berliner Pferdebahn, Pappenfabrik (+ 2,50), Archimedes 140 Brief.

Berlin, 4. Juli. **Productenbörse.** Bei Beginn des heutigen Marktes schien die Tendenz sich fest anzulassen, aber der weitere Verlauf kehrte doch wieder für die meisten Artikel matte Stimmung heraus. — Loco Weizen still. Termine setzten unter dem Eindrucke der vorherrschend festen Berichte, unter denen die österreichisch-ungarischen wieder obenan standen, fest ein und wurden auch etwas theurer bezahlt. Plötzlich aber stellte sich entschieden überwiegendes Angebot heraus, weil von den genannten Märkten ein starker Rückschlag gemeldet sein sollte; dadurch verflaute die Tendenz so weit, dass die Course ca. 1 M. niedriger als gestern ohne Erholung schlossen. — Loco Roggen geschäftslos. Der Terminhandel begann mit ziemlich fester Haltung, da die Commissionäre verschiedentlich Ankäufe für die östlichen Provinzen auszuführen hatten. Als indessen zur Zeit der Kündigungen bekannt wurde, dass für die gegenüberstehenden Hauptinteressen die einlaufenden Termine eine Ausgleichung irgend welcher Art erfahren haben müssten, verflaute der Markt um so mehr, als die Platzspeculation in Folge erneuter Offerten von südrussischen und Donau-Dampfern trotz fehlender Rentabilität ziemlich nachhaltige Abgaben ins Werk setzte. Die Course schlossen für nahe Sicht $1\frac{1}{2}$ M., für spätere reichlich 1 M. niedriger. — Loco Hafer matt. Termine durch Verkäufe der Commissionäre $1\frac{1}{2}$ bis 2 Mark schlechter. — Roggenmehl 10—15 Pf. billiger. — Mais matt. — Rüböl und Spiritus bei wenig belebtem Verkehr schwach preishaltend.

Posen, 4. Juli. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,90 Mark, (70er) 34,10 M. Tendenz: Fester. Wetter: Schön.

Hamburg, 4. Juli, 3 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli $67\frac{1}{4}$, per Septbr. $67\frac{3}{4}$, per December $68\frac{3}{4}$, per März 1890 $69\frac{1}{4}$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 4. Juli. Java-Kaffee good ordinary $43\frac{1}{2}$.

Havre. 4. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli 80,50, September 81,75, per December 82,75. — Kaum behauptet.

Paris. 4. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 58, weisser Zucker fest, per Juli 64,80, per August 64,30, per September 57,80, per October-Januar 44,50.

London, 4. Juli, 12 Uhr 19 Min. **Zuckerbörse.** Behauptet. Bas. 88% Juli-August 28, October 17, 3, November, December und Januar 16, $1\frac{1}{2}$.

London, 4. Juli. **Zuckerbörse.** 96procent. Javazucker 25, ruhig, Rübenrohzucker $27\frac{1}{2}$, ruhig.

Newyork, 3. Juli. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu $8\frac{1}{8}$, in Muskovados 89% zu $7\frac{1}{4}$.

Glasgow, 4. Juli. **Roheisen.**	3. Juli.	4. Juli.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	43 Sh. $7\frac{1}{2}$ D.	43 Sh. 8 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Juli, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Berl.Handelsges. ult.	169 50	169 12	Ostpr.Südb.-Act. ult.	101 —	100 75
Disc.-Command. ult.	229 50	228 37	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	91 75	91 —
Oesterr. Credit. . ult.	162 12	161 50	Laurahütte . . . . . ult.	137 75	136 62
Franzosen . . . . . . ult.	98 12	97 62	Egypter . . . . ult.	91 75	91 37
Galizier . . . . ult.	86 62	86 37	Italiener . . . . ult.	96 12	96 12
Lombarden . . . . . ult.	52 12	52 12	Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	90 75
Lübeck-Büchen ult.	191 —	190 37	Türkenloose . . . . ult.	71 50	74 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 87	125 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 12
Marienb.-Mlawka ult.	66 25	66 —	Russ. Banknoten . ult.	208 75	208 —
Mecklenburger . . ult.	166 75	166 50	Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 25

Berlin, 4. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	86 50
Gotthardt-Bahn	156 10	155 50
Lübeck-Büchen	189 50	190 50
Mainz-Ludwigshaf..	125 —	126 20
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien ult.	205 50	207 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	3.	4.
Breslau-Warschau..	69 20	69 40
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	119 60

Bank-Actien.

Cours vom	3.	4.
Bresl. Discontobank.	110 20	110 10
do. Wechslerbank.	107 20	107 —
Deutsche Bank.....	169 50	169 50
Disc.-Command. ult.	228 50	229 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 60	161 90
Schles. Bankverein.	132 20	132 30

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	3.	4.
Archimedes	140 —	— —
Bismarckhütte	201 70	201 —
Bochum. Gussstahl. ult	207 —	206 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	173 90	174 —
do. Pferdebahn..	149 —	149 —
do. verein. Oelfabr.	97 —	96 40
Cement Giesel.....	149 90	149 90
Donnersmarckh. ...	73 —	73 —
Dortm. Union St.-Pr.	90 75	92 40
Erdmannsdrf. Spinn.	106 40	104 70
Fraust. Zuckerfabrik	191 50	191 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	181 90	181 —
Hofm. Waggonfabrik	164 10	164 60
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	138 70
Laurahütte	137 40	137 70
Obschl. Chamotte-F.	153 50	151 50
do. Eisb.-Bed.	102 50	103 —
do. Eisen-Ind.	202 —	201 50
do. Portl.-Cem.	134 —	134 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	119 90	120 50
Redenhütte St.-Pr..	137 —	137 50
do. Oblig...	116 50	116 70
Schlesischer Cement	189 —	191 50
do. Dampf.-Comp.	125 20	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	170 25	170 20
do. St.-Pr.-A.	170 50	170 20
Tarnowitzer Act....	30 70	30 70
do. St.-Pr..	101 60	101 70

Inländische Fonds.

Cours vom	3.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 50
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 70
do. do. 3½%	101 40	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
do. 3½% dto.	105 70	105 60
do. Pr.-Anl. de 55	171 40	171 40
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe..	105 50	105 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	3.	4.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 80	101 90
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	3.	4.
Egypter 4%	91 80	91 90
Italienische Rente..	96 20	96 40
do. Eisenb.-Oblig.	60 30	64 30
Mexikaner	96 90	96 90
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose.	123 —	123 20
Poln. 5% Pfandbr..	63 —	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 50
do. 6% do. do.	107 50	107 40
Russ. 1880er Anleihe	90 80	90 90
do. 1889er Serie I	91 —	91 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 30	96 10
do. Orient-Anl. II.	64 30	64 20
Serb. amort. Rente	84 40	85 —
Türkische Anleihe.	16 40	16 70
do. Loose	72 —	74 50
do. Tabaks-Actien	100 —	— —
Ung. 4% Goldrente	86 50	86 60
do. Papierrente ..	81 60	81 90

Banknoten.

Cours vom	3.	4.
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	171 95
Russ. Bankn. 100 SR.	208 70	208 50

Wechsel.

Cours vom	3.	4.
Amsterdam 8 T....	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 45
do. 1 „ 3 M.	— —	20 37
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 20
Wien 100 Fl. 8 T.	171 70	171 70
do. 100 Fl. 2 M.	170 75	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	208 25

Privat-Discont 1⅝%.

Berlin, 4. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.		
Juli	187 50	186 —
Septbr.-Octbr....	187 —	185 75
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Juli-August	151 75	150 —
Septbr.-Octbr. ...	155 75	154 75
Octbr.-Novbr. ...	157 25	155 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	148 75	147 50
Septbr.-October..	147 —	145 —

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matter.		
Juli	58 30	58 10
Septbr.-Octbr. ...	57 70	57 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 70
Juli-August 70er..	34 30	34 20
Septbr.-Octbr. 70er	34 90	34 80
Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 50
Juli-August 50er..	53 80	53 70
Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 40

Stettin, 4. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli-August	178 50	178 50
Septbr.-Octbr. ...	183 50	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Juli-August	150 50	150 50
Septbr.-Octbr. ...	152 50	152 50
Petroleum loco..	11 90	11 90

Cours vom	3.	4.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Juli	59 —	58 70
Septbr.-Octbr. ...	58 —	57 70
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 80	55 —
Loco mit 70 M. verst.	35 —	35 20
Juli-August 70er.	33 80	34 —
August-Septbr. 70er	34 20	34 50

Liverpool, 4. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Wien, 4. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3.	4.
Credit-Actien..	301 35	301 65
St.-Eis.-A.-Cert.	— —	227 65
Lomb. Eisenb..	119 50	121 50
Galizier	201 75	201 75
Napoleonsd'or.	9 43½	9 43

Cours vom	3.	4
Marknoten	58 20	58 15
4% ung. Goldrente.	100 30	100 50
Silberrente	84 25	84 55
London	119 —	118 90
Ungar. Papierrente.	94 75	95 —

Paris, 4. Juli. 3% Rente 84, 22½. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 97, 05. Staatsbahn 497, 50. Lombarden —, —. Egypter 455, 93. Unentschieden.

Paris, 4. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	3.	4.
3proc. Rente.......	84 22	84 05
Neue Anl. v. 1886.	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 70	104 62
Italien. 5proc. Rente	97 —	96 95
Oesterr. St.-E.-A....	497 50	492 50
Lombard. Eisenb.-A.	262 50	260 —

Cours vom	3.	4.
Türken neue cons..	16 40	16 50
Türkische Loose..	60 60	61 60
Goldrente, österr..	— —	— —
do. ungar..	87 15	87
Egypter	456 87	454 37
Compt. d'Escompte	96 —	101 —

London, 4. Juli. Consols 98, 09. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 25. Egypter 90, 50. Bewölkt.

London, 4. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	3.	4.
Consolsp. 2¾% März	98 07	98 09
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente...	94⅛	94¼
Lombarden	10 03	10⅜
4% Russ. II. Ser. 1889	90½	90¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16¼	16⅜
Unificirte Egypter..	90½	90⅛

Cours vom	3.	4.
Silberrente	— —	70½
Ungar. Goldr.	84⅝	84¾
Berlin	— —	20 58
Hamburg..........	— —	20 58
Frankfurt a. M.....	— —	20 58
Wien	— —	12 05
Paris	— —	25 37
Petersburg	— —	24⅛

Frankfurt a. M., 4. Juli. Mittags. Credit Actien 258, 25. Staatsbahn 195, 25. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 50. Egypter 91, 80. Laura —. —. Fest.

Köln, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 55, per Novbr. 18, 85. — Roggen loco —, per Juli 14, 85, per Novbr. 14, 45. — Rüböl loco 63, —, per October 58, 90. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburg. loco 150—160, russischer fest, loco 102—105, Rüböl fest, loco 59½. Spiritus still, per Juli-August 21¾, per August-Septbr. 22¾, per September-October 23½, per October-November 23¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 4. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Novbr. 204. Roggen loco —, per October 127.

Paris, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22, 50, per August 22, 50, per Septbr.-Decbr. 22, 80, per Novbr.-Febr. 22, 90. — Mehl ruhig, per Juli 53, 10, per August 53, 40, per Septbr.-December 53, 30. per November-Februar 53, 25. — Rüböl fest, per Juli 60, 25, per August 60, 50, per Septbr.-Decbr. 62, 25, per Januar-April —, —. — Spiritus matt, per Juli 41, 25, per August 41. 75, per September-December 42, 75, per Januar-April 43, —. Wetter: Schön.

Abendbörsen.

Wien, 4. Juli, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 301, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 100, 45, Staatsbahn 226, —, Lombarden 120, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Abends 7 Uhr 8 Minuten. Creditctien 257, 62, Staatsbahn 193, 62, Lombarden 103, 50, Laurahütte 133, 70, Ungar. Goldrente 86, 20, Egypter 91, 50, Türkenloose 23, 20. Mainzer —, —. Still.

Marktberichte.

Posen, 3. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte äusserst schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,00 bis 17,20—16,10 M., Roggen 13,90—12,90—12,30 M., Gerste 13,00—12,00 bis 11,40 M., Hafer 14,90—14,20—13,70 M.

Vom Standesamte. 4. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Seemann**, Heinrich, Schulvorsteher, Dr. ph., k., Grottkau. **von Winkler**, Camilla, k., Kohlenstr. 11. — **Bartsch**, Wilh., Glaser, k., Heilige Geiststr. 4, **Jantke**, Helene, ev., Scheitnigerstr. 2. — **Obschonka**, Theodor, Schlosser, ev., Oelsnerstr. 19, **Schäfer**, Bertha, k., Altbüßerstr. 31. — **Leipe**, Friedrich, Haushälter, ev., Kupferschmiedestr. 58, **Vogt**, Pauline, k., ebenda. — **Tilgner**, Carl, Brauer, ev., Messerg. 20, **Lingot**, Maria, ev., Weißgerberg. 1. — **Dittmann**, Heinrich, Fouragehändler, ev., Antonienstr. 16, **Linke**, Pauline, ev., Neue Sandstraße 4.

Standesamt II. **Hentke**, Joh., Maurer, ev., Palmstraße 26, **Titze**, Paul., ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Steinicke**, Johanna, geb. Scheel, Victualienhändlerfrau, 53 J. — **Schmidt**, Max, S. d. Kutschers Wilhelm, 3 M. — **Patermann**, Otto, S. d. Schlossers Alois, 3 M. — **Simon**, Wilhelm, S. d. Schneidermstrs. Carl, 1 J. — **Lange**, Paul, S. d. Zimmermanns Paul, 3 J. — **Hohlin**, Louise, T. d. Goldarbtrs. Max, 3 J. — **Gase**, Franzisca, geb. Jacob, Glasergesellenfrau, 45 J. — **Petersilie**, Hedwig, Dienstm., 17 J. — **Fenk**, Thecla Valesca, T. d. Schmieds Edmund, 1 J. — **Kriens**, Emil, Tischlergesell, 28 J. — **Prätorius**, Ottilie, früh. Wirthschafterin, 81 J. — **Klose**, Arthur, S. d. Hutmachers Emil, 6 M. — **Wuttke**, Richard, S. d. Zimmermanns Gustav, 6 W. — **Manche**, Caroline, geb. Pawlitke, Schuhmacherfrau, 30 J. — **Preiß**, Richard, S. d. Kellners Carl, 2 M. — **Bartella**, Paul, S. d. Arb. Vincent, 4 M. — **Wuttke**, Fritz, S. d. Schuhmachers Carl, 1 J. — **Ullrich**, Carl, S. d. Schiffbauers Wilhelm, 7 W. — **Schneider**, Marie, T. d. Arbeiters Jacob, 6 T. — **Klinnert**, Helene, T. d. Trompeters Oswald, 9 M. — **Cohn**, Isaac Moritz, Lehrer, 76 J. — **Schöneich**, Martha, T. d. Kutschers Franz, 12 T. — **Hilzenbecher**, Gottlieb, Krahnmeister, 62 J. — **Beutner**, Alfred, S. d. Haush. Carl, 4 M. — **Pollack**, Otto, Kutscher, 34 J. — **Rippin**, Julius, Steindruckergeh., 20 J. — **Seprantke**, Pauline, Arbeiterin, 27 J. — **Kuschel**, Robert, pens. Schutzmann, 42 J. — **Thiel**, Robert, S. d. Pflanzgärtners Julius, 3 W. — **Just**, Erna, T. d. Kaufmanns Josef, 7 M., Berlin. — **Karbstein**, Gertrud, T. d. Kutschers Josef, 5 M. — **Riedel**, Wilhelm, S. d. Schuhm. Wilhelm, 12 T. — **Wäber**, Wolfgang, S. d. Riemermeisters Friedrich, 18 T. — **Giese**, Robert, S. d. Arbeiters Robert, 1 J. — **Wurst**, Laura, T. d. Buchhalters Emanuel, 1 J. — **Strzis**, Hedwig, T. d. Schmieds Johann, 1 J. — **Daßze**, Georg, S. d. Eisenb.-Betr.-Secretairs Hugo, 1 J. — **Lehmann**, Helene, T. d. Schmieds Otto, 11 M. — **Eckardt**, Frida, T. d. Tischlers Felix, 7 M. — **Koppa**, Erich, S. d. Schuhmachermstrs. Johann, 11 M. — **Pfumfel**, Margarete, T. d. Haushälters Carl, 7 M. — **Weise**, Eduard, Magistrats-Secretair, 56 J. — **Lammel**, Georg, S. d. Barbiers Franz, 4 M.

Standesamt II. **Klinke**, Caroline, geb. Hoffholtz, Kürschnermstrwwe., 72 J. — **Kurtz**, Erich, S. d. Hautboisten Amand, 10 M. — **Peuser**, Margarethe, T. d. Portiers Gustav, 8 M. — **Aßmann**, Hugo, S. d. Tischlers Hugo, 11 M. — **Krutsch**, Willy, S. d. Ofenbauers Oscar, 13 T. — **Fröhlich**, Caroline, geb. Richter, Dachdeckerwwe., 66 J. — **Schöbel**, Veronika, Wirthschafterin, 69 J. — **Mücke**, Richard, S. d. Kutschers Ernst, 3 J. — **Winkler**, Carl, S. d. Schuhmachermeisters Oscar, 5 M. — **Schmidt**, Selma, T. d. Knopfmachers Heinrich, 8 M. — **Liebetanz**, Walter, S. d. Werkmeisters Franz, 1 J. — **v. Selchow**, Amalie, Stiftsdame, 80 J. — **Stephan**, Erich, S. d. exam. Heizers Robert, 5 W. — **Glemnitz**, Marie, T. d. Tischlers Ernst, 10 W. — **Jülke**, Ida, T. d. Töpfers Robert, 1 J.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Frequenz der schlesischen Bäder.** Nach den neuesten Kurlisten stellt sich die Frequenz der schlesischen Bäder wie folgt: Salzbrunn, Gesammtfrequenz 2539 (1550 Gäste m. Begl., 989 gemeldeter Fremdenverkehr). Cudowa 1051 (712 Kurgäste, 339 Passanten); Langenau 327 K., 323 P.; Reinerz 1591 K., 979 P.; Flinsberg 614 K., 568 P.; Goczalkowitz 436 (364 K., 72 P.).

• **Seebad Sylt.** Die „Sylter Kur-Ztg." weist insgesammt 482 Kurgäste und Passanten auf.

• **Die Kurliste von Schmecks (Tátrafüred**, am Knotenpunkte der Centralkarpathen in wildromantischer Gegend gelegen), zählt 911 Personen auf.

Samuel L. Nothmann,
Bertha Nothmann,
geb. **Riesenfeld,**
Neuvermählte.
Rawitsch. [873]

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [442]
Moritz Foerster und Frau
Hermine, geb. **Dienstfertig.**
Berlin O., Alexanderstraße 23, den 3. Juli 1889.

Verein zur Unterstützung jüdischer Geschäftsleute.

Gestern starb der Religionslehrer [885]

Herr J. M. Cohn.

Derselbe war Mitglied unseres Vereins und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Beerdigung: Freitag 11 Uhr. Trauerhaus: Heinrichstr. 22.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meinen innigst geliebten Mann, unseren guten Vater, Bruder und Schwager,
den Kaiserl. Geheim-Registrator im Auswärtigen Amte

August Tiemann,

nach kurzem, aber schwerem Leiden am Dinstag, den 2. d. M., Abends 6¾ Uhr, im 44. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Berlin W., den 3. Juli 1889. [333]

Marie Tiemann, geb. Weber,
nebst Kindern.

Gestern Nachmittag 2 Uhr starb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser inniggeliebter, theurer und unvergesslicher Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Grossvater, der Kaufmann

Eduard Davidsohn

im Alter von 57 Jahren. [444]

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Berlin, 4. Juli 1889.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 5. Juli, Abends 7½ Uhr.
Sonnabend, d. 6. Juli, Morg. 8½ Uhr.
An den Wochentagen:
Abends 7½ Uhr, Morgens 6 Uhr.

Vom 5. Juli an verreist.
Professor Dr. Klopsch,
Geheimer Medicinalrath.

Verreist.
Sanitätsrath Dr. Schlockow.

Am 7. Juli verreise ich auf circa 4 Wochen. — Während meiner Abwesenheit ist ständige **Vertretung in meiner Wohnung.** [902]
Dr. Hannes.

Am 8. Juli verreise ich.
Vertretung in der Wohnung zu erfahren. [894]
Dr. Jaensch.

Ein **reiches kinderloses Ehepaar** wünscht ein
Waisenkind
jüdischer Abstammung im Alter von 2—4 Jahren, gleichviel ob Knabe oder Mädchen, zu [51]
adoptiren.
Anerbietungen mit möglichst ausführlichen näheren Angaben werden unter Zusicherung strengster Discretion unter **J. P. 6119** an die Expedition des Berliner Tageblatt, **Berlin SW.**, erbeten.



Israelitischer Hilfsverein in Breslau.

Die Herren Mitglieder laden wir zur ordentlichen diesjährigen

General-Versammlung

in den Saal der Gesellschaft der Freunde hierselbst, Neue Graupenstraße Nr. 3–4, auf [879]

Mittwoch, den 10. Juli c., Nachmittag 6 Uhr,

hierdurch ein.

Tagesordnung:

1) Berichterstattung.
2) Wahl des Vorstandes und der Revisoren.

Der Vorstand des Israelitischen Hilfsvereins.

Bilanz-Conto.

Activa.			Passiva.		
Cautions-Conto	1 005	75	Capital-Conto	2 470 200	—
Debitoren-Conto	134 490	—	Reservefonds-Conto	26 186	2
Cassa-Conto	52 622	42	Arb. - Präm. - Fonds-Conto	7 207	—
Grundstück-Conto	477 538	61	Hypotheken-Schulden-Conto	276 000	—
Capital-Rückzahlungs-Conto	281 925	—			
Gewinn- und Verlust-Conto	1 832 011	24			
	2 779 593	2		2 779 593	2

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.			Credit.		
Saldo v. 31. Dec. 1887	1 849 378	32	Zinsen-Conto	14 836	27
Unkosten-Conto	6 483	65	Grundstücks-Ertrags-Conto	19 248	6
Hypoth.-Zinsen-Conto	11 970	—	Hypotheken-Conto	1 736	40
			Saldo per 1. Jan. 1889	1 832 011	24
	1 867 831	97		1867 831	97

Breslau, den 1. Januar 1889. [439]

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holz-Bau-Arbeit (vorm. Gebr. Bauer u. vorm. Friedr. Rehorst) in Liquidation.

Eine Waise aus guter Familie bittet edeldenkende Menschen um eine Beihilfe von 180 M. zur Einrichtung eines Geschäfts. Beiträge werden mit herzlichen Dank unter „Bitte" postlagernd Königshütte entgegengenommen. [868]

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums **vom 5. Juli** 1867 am 18. d. Mts. erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A. 35. 63. 69. 89. 90. 91. 130. 158. 159. 162. 175. 178. 200. 204. 215. 259. 284. 297. 298. 299.
Littr. B. 20. 81. 86.
Littr. C. 115.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1890 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgelooften Obligationen auf.

Aus der Verloosung des Jahres 1887 sind die Obligationen Littr. B. Nr. 1 und Littr. C. Nr. 16 und des Jahres 1888 die Obligationen Littr. A. Nr. 144, Littr. B. Nr. 24 und Littr. C Nr. 116 noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert werden, die Capitalbeträge derselben bei Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Talons bei der Gaskasse zu erheben.

Krotoschin, den 18. Juni 1889. [038]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das reisende Publikum machen wir darauf aufmerksam, **daß nach § 26** des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands die Mitnahme desjenigen Gepäcks, welches nicht **spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges** unter Vorzeigung der Fahrkarten in die Gepäckexpedition eingeliefert ist, **nicht** beansprucht werden kann.

Es liegt hiernach im eigenen Interesse des betheiligten Publikums, daß etwaiges Reisegepäck möglichst früh aufgegeben wird, da Beschwerden über das Zurückbleiben von Gepäck in dem oben erwähnten Falle keine Berücksichtigung finden können.

Breslau, den 3. Juli 1889. [428]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg–Lissa).

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut eingetragen: [450]

Nr. 744 die Firma

J. Paul

mit dem Sitze in Groß-Mohnau und als deren Inhaber der Fleischermeister und Viehhändler **Joseph Paul** zu Groß-Mohnau.

Schweidnitz, den 28. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist eingetragen: [449]

Nr. 737 die Firma

Berthold Scholz

mit dem Sitz in Mörschelwitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Scholz** zu Mörschelwitz.

Schweidnitz, den 28. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 17. Mai 1888 zu Breslau verstorbenen Hotelbesitzers **Philipp August David Heinemann** ist, nachdem in der Gläubigerversammlung vom 16. Januar d. Js. beschlossen worden war, das zur Concursmasse gehörige Geschäft, insbesondere den Betrieb des Hotels „zur goldenen Gans" bis zum **1. Juli** 1889 in der bisherigen Art fortzuführen, nach Ablauf dieser Frist die anderweitige Beschlußfassung über den ferneren Betrieb eventuell die Einstellung desselben erforderlich.

Zu diesem Zwecke ist auf Antrag des Verwalters, Kaufmanns **Landsberger,** ein Termin auf

den 19. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an der Gerichtsstelle am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 des zweiten Stocks, anberaumt worden, zu welchem die Gläubiger hierdurch geladen werden. [452]

Breslau, den 28. Juni 1889.

Foerster,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
i. V.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Lederhändlers

Emil Waltsgott

zu Landeshut ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [451]

auf den 26. Juli 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, bestimmt.

Landeshut, den 1. Juli 1889.

Jung,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Orgelbauers

Max Hundeck

aus Mittel-Neuland ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin

auf den 27. Juli 1889, Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, **Terminszimmer** Nr. 9, anberaumt. [457]

Reisse, den 2. Juli 1889.

Hecker,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 365 eingetragene Firma

Josef Klein

in Neustadt O/S. ist heut gelöscht worden. [458]

Neustadt O/S., den 1. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf Antrag der **Charlotte,** verehelichten Procurist **Winkler,** geborenen **Haendler,** zu Gleiwitz und des Dampfbrauereibesitzers **Loebel Haendler** zu Zabrze als gesetzlichen Vertreters seiner minderjährigen Kinder **Emil, Siegfried, Ida, Elsa** und **Dorothea,** Geschwister **Haendler,** werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 28. Mai 1888 hierselbst verstorbenen Hausbesitzers und Landwirths **Salomon Hamburger** von hier aufgefordert, spätestens im Termine

am 30. October 1889, Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer Nr. 2) anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit werden geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird. [474]

Sohrau O/Schl., 26. Juni 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zur **Vertretung** unseres **Maschinen-Inspectors** im Werkstätten- und Betriebsdienst, sowie zur Fertigung maschinentechnischer Bureau-Arbeiten wünschen wir einen Regierungs-Baumeister für das Maschinenfach, welcher bereits im Eisenbahn-Betriebe erfahren ist, für mehrere Monate von sofort **zu** engagiren. — Tagegelder nach Uebereinkunft. Zureisekosten werden bewilligt. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften und Lebenslauf **bis zum 20. d. Mts.** [453]

Königsberg i/Pr., 2. Juli 1889.

Die Direction der Ostpreußischen Südbahn.

Der hiesige der Stadtgemeinde Striegau gehörige, im Betriebe befindliche **Basalt-Steinbruch am** breiten Berge soll auf eine längere Reihe von Jahren vom **1. Januar 1890 ab verpachtet werden.**

Hierzu haben wir einen Termin auf [448]

Montag, den 5. August cr., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wobei die Eröffnung der schriftlich einzureichenden Offerten stattfindet. Im Anschluß daran wird ein Bietungstermin abgehalten werden. Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Striegau, am 29. Juni 1889.

Der Magistrat.
Werner.

Mein Waarenhaus Schmiedestraße 20

wünsche von sofort oder später zu vermiethen resp. zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Verkaufslocal für jede Waaren-Branche; auch könnten die oberen Etagen zu Wohnungen eingerichtet werden.

Königsberg i. Pr. [38]

J. Rausnitz, Kgl. Hofl.

25,000

Mark Hypothek auf e. bestgelegenes **Hotel** mit großem Saal im Innern Breslaus gegen **6% Zinsen auf zwei Jahre gesucht.** Gefl. Offert. sub H. 23312 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [61]

20—24,000 Mk. werden gesucht zur 1. Stelle auf ein Hotel nebst 2 Häuser mit ca. 40 Mrg. Grundbes., meist Wiese. Off. Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. G. 20. [892]

Von einem **sicheren Zinszahler** werden **2700 Mk.** bei $4^1/_2$% auf ein Grundstück **der Schmiedebrücke** in Breslau **gesucht.** Offert. unt. P. A. 109 Exped. der Bresl. Ztg.

Mk. 1200

[883]

sof. v. d. Inhaber e. gutgeh. Geschäftes zur Ausführung contractl. abgeschl. Arbeiten **gesucht.** Gefl. Off. werd. erb. unt. U. 17 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für eine Oel- u. **Firnißfabrik** in einer gut. Geschäftsgegend Mittelschlesiens **wird** ein stiller **Compagnon** mit einer Einlage von 10 000 Mk. bei hohem Reingewinn **gesucht.** Offerten unter B. R. 19 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine **Eau de Cologne-Fabrik** in **Köln a. Rh.** sucht für Schlesien zum Vertrieb ihres Fabrikates einen

tüchtigen Agenten

bei hoher Provision. [50]

Offerten unter **R. 896** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Landwirthschaftliche Maschinen. [53]

Es wird von einer äußerst leistungsfähigen Fabrik ein **Commissions-Lager landw. Maschinen** für **Schweidnitz und Umgegend** zu **übernehmen gesucht.** Gefl. Off. unter C. W. A. 4023 a. d. Exped. des **Schles. Tageblattes, Schweidnitz.**

Guts-Verkauf.

Ein prachtv. Gut, Herrensitz, 480 Morg. groß, ist für den festen Preis v. 250,000 M. bei 90,000 M. Anzahlung, mit schöner Ernte zu verkaufen. Hypoth.-Verhältnisse geregelt, todtes u. leb. Inventar übercomplet. Agenten verbeten. Ernstl. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter H. F. 4025 durch die Expedition des **Schles. Tageblattes, Schweidnitz.** [52]

Ein Gut,

375 Morg., m. schönen Gebäuden, **nebst gutem compl. todt. u. leb. Inv., wird** gegen ein Schweidnitzer oder Breslauer Haus u. einer baaren Zuzahlung v. 3—5000 Thlr. zu tauschen resp. zu verkaufen gesucht. Off. unt. W. Sch. 4028 an die Expedition des **Schlesischen Tageblattes, Schweidnitz.** [55]

Hôtel-Verkauf.

Ich bin beauftragt, mehrere äußerst rentable Hôtels und Gasthäuser bei 4—30 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Anfragen von Selbstkäufern unter G. K. 4024 an die Exped. d. **Schles. Tageblattes, Schweidnitz.** [54]

Hotel-Verkauf.

Mein im Mittelpunkt der Stadt **Rogasen,** Prov. Posen, beleg. Hotel mit neun Fremdenzimmern, sowie Destillationsausschank, bedeutendem Fremdenverkehr und guter Stadtkundschaft, Gericht und höhere Lehranstalten am Orte, Bahnverbindung nach verschiedenen Richtungen, ist wegen anderweiten Unternehmen **sofort** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen zu richten

Gosliners Hotel, Rogasen

In **Jauer** ist ein **Haus** in bester Lage der Stadt, worin über 30 Jahre ein **Spezereigeschäft** betrieben worden, sof. **zu verk.,** auch würde sich dasselbe zu jedem anderen Geschäft eignen. Adr. zu erf. in der Exp. des **Jauer'schen Stadtbl.**

Vorz. Häus. m. gut. sich. Uebersch. **zu verk.** Offert. u. V. H. 22 Bresl. Ztg.

Pöpelwitz, nahe d. Hafen,

a. d. Berliner Chaussee, ein Fabrikgrundst. m. Baulichk., 5 Morg., **zu jeder Anlage** pass., **bill. zu verk.** Näh. **Carlsstraße 8.** [333]

Eine Holzstofffabrik

m. 60 Pferden Wasserkraft u. dazu gehör. schön. Gasthof mit 5 Morg. gr. Grundstück, im Walde gelegen, von Touristen stark frequent., ist für den festen Preis von 90,000 M. bei mäß. Anz. **zu verkf.** Off. unt. H. St. 4026 an die Exped. d. **Schles. Tagebl., Schweidnitz.** [56]

Günstiger Gelegenheits-Kauf!

Ein **renommirtes Tapisserie-, Posamentier-** und **Weißwaaren-Geschäft** in einer größeren Garnisonstadt **Schlesiens** ist

erbtheilungshalber

unter den günstigsten Bedingungen **bald** zu verkaufen. [447]

Offerten erbeten sub D. E. 107 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Sichere Existenz!

Ein gutgehendes **Kurz- u. Weißwaarengeschäft** in einer Garnisonstadt mit großer Umgegend und in bester Geschäftslage ist wegen Verheirathung der Besitzerin per 15ten August oder 1. September unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Offerten bitte unter Chiffre A. C. 25 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu richten. [910]

Ein **Nähmaschinengeschäft** nebst Reparatur-Werkstatt, m. g. Kundsch., in Oels, ist w. Todesf. d. Bes. bald **zu verk.** Offerten unter A. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.





Zur Reise,

für den Aufenthalt in Bädern, Sommerfrischen etc. empfehlen: vorzügliche

Chocolade u. Cacao,

sowie

Cacaopulver

von Phil. Suchard, Johann Hoff, van Houten, Blooker, Gaedke etc.,

deutsche u. echt englische Biscuits

in Dosen von 1 bis 6 Pfund,

Wiener Patience-Gebäck, Wiener und englische Waffeln, Potsdamer Zwieback,

Potsdamer

Thee- u. Salz-Stangen

Hildebrand's Kaffee-Brot, Brauselimonade-Bonbons,

zum sofortigen Gebrauch fertiges

Kaltschale-Pulver,

alle echten

Liqueure

und feinste französische

Cognacs

in $^1/_1$ und $^1/_2$ Original-Flaschen, sowie in

Touristenflaschen,

mit und ohne Trinkglas,

M. 0,80, M. 1,25, M. 1,50 pr. Flasche,

echt engl., franz. und deutsche

Marmeladen, Gelées, Fruchtsäfte,

sämmtliche

Südfrüchte

und

Delicatessen

vorzüglichster Qualität.

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider, Liegnitz,

Hoflieferanten.

Frische Rehrücken und Keulen bill. bei **L. Adler, Oderstraße Nr. 36** im Laden. [893]

Lebende

Hummern, Grosse Krebse, Forellen, Karpfen,

frischen

Silberlachs, Zander, Seezungen, Hecht, Steinbutten, Schellfische

empfiehlt [895]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Reisebeamter,

nachweislich leistungsfähig, wird zur Organisation und Acquisition für Schlesien bei festem Gehalt und auskömmlichen Diäten von einer deutschen **Feuer-Vers.-Actien-Gesellsch.** zum baldigen Antritt **gesucht.** Gefl. Offerten mit näheren Angaben erbeten unter H. 23306 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.** [47]

Frisches Hirschfleisch,

Pfd. 20—70 Pf., **Rehblätter, Keulen u. Rücken, Ring 60,** vis-à-vis der Nicolaistraße, im Keller bei **Pelz.**

Neue saure Gurken,

à Schock 2,00 Mk.,

empfiehlt [832]

F. Goldemund,

Scheitnigerstraße 6.

☞ **Für Waldgebirgs-Himbeeren u. Blaubeeren sucht größere Abnehmer** [7436]

H. May, Mittelwalde.

Englische Doppelflinte,

Hinterlader, Syst. Lancaster, 12 bore, positiv wie neu, mit vielem Zubehör, in tragbarem Kasten mit Leder-Ueberzug zum Verkauf für 210 Mk., Kostenpreis 440 Mk. Offert. unter O. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein neuer **Selterapparat** mit Einrichtung ist **zu verkaufen Neue Weltgasse 12.** [903]

Gruben und Bottiche,

2—$2^1/_2$ m Höhe und Weite, zu kaufen **gesucht.** Offerten unter **M. O.** an die Expedition des **„Jauer'schen Stadtblattes"** erbeten. [48]

---

25 Stück Weinfässer,

mit 500—700 Liter Inhalt, sind wegen Mangel an Raum billig **abzugeben.**

Näheres **Ring 47 in der Weinhandlung.** [886]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wirthin.

Ein jüdisches anständiges Mädchen oder junge Wittwe, die perfect Haushalt und Küche versteht und als solche schon fungirte, kann sich per sofort mit Zeugn., Phot. u. Gehaltsanspr. melden. [418]

M. Friedländer,

Kaufmann in Schulitz.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft** suche ich eine [57]

tüchtige Verkäuferin,

die schon in lebhaften Geschäften thätig war. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **B. F. 300** postl. **Bunzlau i. Schl.** erb.

Eine gewandte, mit der **Confituren-Branche** vertraute

Verkäuferin

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Photographie nebst Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bitte mir einzusenden. [41]

A. Pfrenger, Bromberg, Confituren-Fabrik.

Für unser **Weiß-, Kurz-, Posamentier- und Wollwaarengeschäft suchen** per 20. Juli eine **tüchtige** [446]

Verkäuferin,

die auch eine bessere Decoration anzugeben weiß. Nur Offerten mit Photographie werden berücksichtigt.

Benger & Loewy, Sommerfeld i. L.

---

3 perf. Köchinnen zum sof. Antritt empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Eine perf. **Kinderfrau** empfiehlt **Zolki, Freiburgerstraße 25.**

Danko & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen sind immer vorhanden.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau,** Dresden, **Maxstr. 6.**

---

[24]

Leihbibliothekar!

Für eine hiesige große Leihbibliothek wird ein tüchtiger **Bibliothekar gesucht,** der **umfassende Literaturkenntnisse u. gewandte Umgangsformen** besitzt. Antritt sofort oder nach Uebereinkunft. — Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter H. 23287.

Für mein Specerei- und Getreide-Geschäft **suche** einen **Commis.**

Jul. Rosenthal, Tost. [443]

Zum baldigen Antritt **suche** ich einen mit der **Destillationsbranche** vertrauten, tüchtigen

Verkäufer

für **eine** Provinzialstadt.

Offerten unter A. K. 108 an die Exped. der Bresl. Ztg. [455]

Herren-Confection.

Für ein **feines Herren-Confections-Geschäft** (nur nach Maaß) wird ein [60]

tüchtiger Verkäufer,

der mit der **Buchführung u. Correspondenz vertraut, zum baldigen Antritt gesucht.** Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter Beifügung der Photographie sub H. 23316 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein **Papiergeschäft suche** zum sofortigen Antritt einen tüchtigen

Verkäufer. [456]

S. Kosterlitz, Beuthen OS.

Für mein **Kurz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Geschäft suche** ich zu sofort oder 1. August einen gewandten [445]

Verkäufer,

deutsch u. polnisch sprechend. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station an

Hermann Szkólnik, Pleschen.

Ein tüchtiger selbständiger [897]

Detail-Verkäufer

für Herren-Confection **wird zum sofort. Antritt gesucht.**

Eduard Proskauer.

Gesucht

wird von einem jungen Manne per bald ev. 1. October cr. in einem Manufacturwaaren-Geschäfte **eine Stelle als Lagerist.**

Gefl. Offerten sub M. T. 21 Briefk. der Bresl. Ztg. [901]

Ein j. **Mann** der Schles. **Leinen- u. Baumwollwaarenbranche engros,** selbstständiger Expedient, der die Kundschaft in **Posen** u. **Oberschlesien** genau kennt, Einführungstouren mit gutem Erfolge machte, **sucht baldige Stellung** ev. ähnl. Branche. Gefällige Offerten unter St. 98 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [798]

Für einen **jungen Mann,** prakt. **Destillateur,** tüchtiger Arbeiter, der am 1. Juli d. J. seine Lehrzeit beendet hat, **wird eine Stelle gesucht.** [378]

Näheres bei **S. N. Neufliess, Fraustadt.**

Ein Geometer,

34 Jahr alt, verheir., dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** per 1. Octbr. a. cr. **anderweitig dauernde Stellung** als **Calculator, Schichtmeister, Stadtkassenrendant, Plankammerverwalter &c.** Derselbe giebt seine ungekünd. Stell. nur auf, weil er an seinem jetzig. Wohnorte keine Gelegenheit hat, seinen Kind. eine angem. Bildung geben zu lassen. Gefl. Off. sub **D. 1105** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [49]

Ein verheirath. **Oeconomie-Inspector** ohne Familie **sucht** per sofort oder später unter besch. Ansprüchen **Stellung.**

Gefl. Offert. unt. **B. 30** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erb.

Für meine Brauerei mit Dampfbetrieb, ober- und untergährig, **suche einen tüchtigen energischen Brauer, der selbständig den Betrieb leiten muß.** Offerten unter Angabe, ob Betreffender ledig oder verheirathet, sind nebst Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter **R. J. 110** zu richten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [473]

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen **findet** in unserem Seidenband-, Spitzen- u. Putzartikel-Geschäft en gros bald **Stellung.**

Freudenthal & Steinberg, Breslau, [887]

Ohlauerstraße 5/6, 1. Etage.

Suche für meinen Sohn — Reife für Gymnasial-Secunda — **Lehrlingsstelle** in einem christlichen **Manufactur-, Woll- oder Kurzwaaren-Geschäft.** Offerten sub N. N. 106 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft **suche** per sofort einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. [461]

S. Epstein, Bernstadt i. Schles.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich einen

Lehrling

oder Volontair zum sofortigen Antritt. [410]

S. Marcusy, Konstadt OS.

Ein **kräftiger Lehrling,** mos., wird für meine Destillation per sofort **gesucht.** [379]

S. N. Neufliess, Fraustadt.

Vermiethungen &c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine Wohnung z. ersten Octb., 3 Zim., Cab., od. 4 Zim. u. Nebengel. **Off. mit Preisang.** u. G. W. 15 Exped. der Bresl. Ztg.

Carlsstraße 8, Ecke,

☞ **beste Lage,** ☜

2. Stock, 5 Zimmer und Beigelaß, **alles hell,** 1. October zu verm.

Neuschestraße 54

ist das zweite Stockwerk, 3 helle Zim. u. Küche, 2 Cab. u. Beigelaß, **sofort** zu verm. Preis 800 Mark jährlich.

Enderstraße 24,

am Matthiasplatz, eine

Hochparterrewohnung,

3 zweifenstr. u. 1 einfenstr. Zimmer, Küche &c., für 650 **Mark** per **sofort** oder October zu verm. [29]

Ohlau-Ufer 26,

renov. Wohn., 1. Et. 5 Zim., Balcon,
" " 2. Etage 4 Zimmer,
per sofort oder später zu verm.
Näh. bei der Hausbälterin.

Schuhbrücke 76,

auch Ring 31, [384]

3. Etage, 6 Zimmer und Beigelaß, neu renovirt, sofort zu vermiethen.

C. Schampel.

Neue Schweidnitzerstr. 9a, III. l. ist ein **gut** möbl. **2 fenstr.** Vorderzim., **separater Eingang, billig** zu verm.

Ring Nr. 39

1. Etage per bald oder 1. October zu vermiethen. [882]

Näheres im Cigarrengeschäft.

Neuschestraße 52

ist die erste Etage per 1. October, 5 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß, zu vermiethen. [459]

☞ **Königsplatz 3a,** ☜

Parterre: 6 Zim., Nebengelaß, ersten October, 1. Etage: 7 Zim., Nebengel. 1. Januar, **mit Gartenbenutzung** zu verm. Näheres bei **P. Cohn, Druckerei,** Oder- u. Burgstr.-Ecke.

Nicolai-Stadtgraben Nr. 25/26

sind in der I. u. II. Etage Wohnungen, je 6 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. [888]

Höfchenstr. 3,

am Museumsplatz,

eine (Garçon-) Wohnung, part., **bald** zu vermiethen.

Preis 600 Mark. [7707]

Alexanderstr. 38

die erste Etage im Ganzen oder jede Hälfte apart mit Gartenbenutzung **sofort** oder per **1. Octbr. zu verm.**

Näheres **im Comptoir** parterre.

Büttnerstraße 8

per 1. October eine Wohnung im dritten Stock zu vermiethen. [898]

Rosenthalerstraße 2a,

prachtvolle Lage, 1. Etg., 5 große Zimm., Cab., helle Küche, Mädchengelaß &c., für 1000 Mk. sof. zu verm.

Nachodstraße 18

eine Wohnung, zweite Etage, 3 Stub., Alkove, Küche, Entree, p. Octob. a. c. für den Preis von 480 Mark per Jahr zu vermiethen. [908]

Näheres daselbst 1 Treppe und **Teichstraße 7,** 1 Treppe.

Am Rathhause Nr. 19

ist die 1. Et. als Geschäftslocal, mit Schaufenstern per **sofort** zu verm.

Schneidermeister

werden darauf aufmerksam gemacht.

Königsplatz Nr. 3b

ist die **Parterrewohnung,** auch als **Comptoir** geeignet, zum 1. October zu vermiethen. [880]

Klosterstraße 36 u. 36a

schöne Wohnungen in allen Stockwerken, sowie ein Laden mit Wohnung bald zu vermiethen. [821]

☞ Sadowastraße 11, ☜

☞ **unmittelbare Nähe der Oberschlesischen Bahn,** ☜

ist das neu renov. elegante Hochparterre, 5 Zimmer, Küche, Mädchenst., reichl. Beigelaß, zeitgemäß billig zu vermiethen. [9424]

Albrechtsstraße Nr. 30

(vis-à-vis der Hauptpost) [769]

herrschaftliche Wohnungen mit reichl. Beigelaß per 1. October zu verm.
1. Etage, 9 Zimmer, im Ganzen oder getheilt, event. als Bureaux,
3. Etage, 5 Zimmer. Näheres im Comptoir von **M. Rösler.**

Alte Graupenstr. 2/3 ein groß. hell. **Laden m. Kell.** p. 1. Sept. z. vm. Näh. **Freiburgerstraße 23,** II., von 1—3.

☞ **Ein großer Laden, durch Treppe verbunden mit der ersten Etage, im Eckhause Klosterplatz 14, worin seit 12 Jahren ein besseres Modewaaren-Geschäft betrieben wird, ist per ersten Januar 1890 anderweit. zu vermiethen.** [59]

Herrm. Nitschke, Görlitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	15	O 4	wolkenlos.	
Aberdeen	770	13	N 2	bedeckt.	
Christiansund	760	14	NO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	762	17	N 4	wolkig.	
Stockholm	763	14	N 6	bedeckt.	
Haparanda	767	15	NO 4	wolkenlos.	
Petersburg	762	19	O 2	wolkenlos.	
Moskau	761	15	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	17	OSO 3	bedeckt.	
Cherbourg	764	14	O 3	Dunst.	
Helder	766	16	N 1	bedeckt.	
Sylt	766	19	NO 1	wolkenlos.	
Hamburg	765	18	NNO 3	heiter.	
Swinemünde	763	17	NNW 3	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	759	12	W 2	Regen.	
Memel	759	14	S 2	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	15	NNW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	765	19	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	764	18	still	wolkenlos.	
München	765	16	NW 3	wolkig.	
Chemnitz	763	14	NO 1	Regen.	
Berlin	763	16	N 4	heiter.	G. Mitt. Platzregen.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	763	14	NW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist am niedrigsten, 758 mm über dem südöstlichen Ostseegebiete, am höchsten, über 770 mm, westlich von Norwegen. Ueber Deutschland dauert die schwache Luftströmung aus nördlicher Richtung, bei im Westen vielfach heiterem und meist wärmerem, im Osten trübem und kühlerem Wetter fort. Im centralen und östlichen Deutschland ist vielfach Regen gefallen. Königsberg hatte Nachts Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil sowie für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.